

„Katalogisierung unter den Gesichtspunkten der BenutzerInnenfreundlichkeit und Kompatibilität“

Am Beispiel des Österreichischen Literaturarchivs der
Österreichischen Nationalbibliothek und der
Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und
Landesbibliothek im Vergleich mit einem internationalen
Beispiel (Manuscript Collections der British Library)

von:

Andrea Hipfinger

betreut von:

Dr. Andreas Brandtner

(Stellvertretender Leiter des Bibliotheks- und Archivwesens der
Universität Wien)

Im Fachbereich: Informationsmanagement & Knowledge management

**Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe
Eisenstadt 2005**

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Andrea Hipfinger, habe diese Diplomarbeit selbständig verfasst, alle meine Quellen und Hilfsmittel angegeben, keine unerlaubten Hilfen eingesetzt und die Arbeit bis hierher in keiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Datum/Ort

Unterschrift

I. Kurzreferat

In beiden österreichischen Institutionen, dem Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek werden die Bestände nach den RNA katalogisiert und die dadurch entstehenden Datensätze den BenutzerInnen durch unterschiedliche Datenbanken zur Verfügung gestellt.

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich im Wesentlichen mit zwei Fragestellungen.

- Entspricht die Katalogisierung den Anforderungen, die durch die jeweilige BenutzerInnenschicht an die einzelne Institution gestellt werden?
- Sind die Informationen, die durch die Katalogisate angezeigt werden, ausreichend, oder besteht hier aus Sicht der BenutzerInnen Änderungsbedarf?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden erstens zehn qualitative Interviews geführt, aufgrund derer sich folgende Aussagen machen lassen: die Darstellung der Katalogisate ist in beiden Einrichtungen ausreichend, dennoch besteht in manchen Bereichen geringer Änderungsbedarf. Zweitens wurden Datensätze analysiert und die unterschiedliche Darstellungsform durch den Katalog der jeweiligen Institution evaluiert.

Als Vergleichsinstitution in Bezug auf die Katalogisierung wird die British Library besprochen.

Danach wendet sich die Arbeit der Frage der Kompatibilität zu. Für Bibliotheken, vor allem in Österreich, ist es enorm wichtig, ihre Daten einer großen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Dies kann durch so genannte Verbundmöglichkeiten geleistet werden. Warum ist für beide österreichische Institutionen der Einstieg in eben solche so wichtig und wie kann er erreicht werden? Welche Möglichkeiten gibt es, um sich in einen internationalen Verbund einzuklinken und wie gut wird diese Alternative eventuell schon genutzt?

Aufgrund der Recherche lässt sich dazu folgendes sagen: Das ÖLA der ÖNB ist aktives Mitglied beider vorgestellter Projekte, LEAF und MALVINE, und kann sich dadurch eines hohen Bekanntheitsgrades erfreuen. Die HS ist zum jetzigen Zeitpunkt noch kein aktives Mitglied in einem der beiden Projekte.

Ziel dieser Arbeit soll es sein, die Notwendigkeit der Verbundmöglichkeiten zu zeigen und eventuelle Veränderungsvorschläge der BenutzerInnen aufzunehmen und durchzuführen.

Schlagwörter: Katalogisierung, RNA, Kalliope, MALVINE, LEAF, Literaturarchiv, Autograph

I. Abstract

The study aims to clarify whether or not the method of cataloguing used by the Handschriftensammlung of the Wiener Stadt- und Landesbibliothek and the Österreichisches Literaturarchiv of the Österreichische Nationalbibliothek fulfil the needs of the user and if the information being provided by the data base is enough. Last but not least the question of using standards is very important, because otherwise the library cannot become a member of cooperation, g.ex. MALVINE or LEAF.

The research methods have taken a combined approach that has included both quantitative and qualitative research methods. On the one hand interviews were conducted to find out, what the users want and on the other hand the information provided by the data base was analysed. The results of the interviews show that the users are mostly satisfied with the information. There were some things mentioned which could certainly be improved.

The conclusion was drawn that there are a number of benefits for the libraries if they take part in cooperation.

Recommendations for further actions have been made by proposing a catalogue of measures on how the databases should be changed. Furthermore the fact that cooperations are considered as important by users should receive attention.

Keywords: Cataloguing, RNA, Kalliope, MALVINE, LEAF, Literaturarchiv, Autograph

II. Executive summary

Die zentralen Fragen der Diplomarbeit drehen sich um den Vorgang der Katalogisierung zweier österreichischer Institutionen, der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek und des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek. Um eine gute Vergleichsmöglichkeit bieten zu können, wird ein internationales Beispiel, die Manuscript Collections der British Library analysiert.

Ein wichtiger Punkt für jede Bibliothek sind die BenutzerInnen, da sie in der Regel die „Kundschaft“ einer Institution darstellen und für sie katalogisiert wird. Benutzerinnen und Benutzer forschen zu einem bestimmten Thema und wollen bei ihrer Recherche bestmöglich unterstützt werden. Auf ihre Anforderungen muss die Katalogisierung zugeschnitten sein. Um Klarheit darüber zu erlangen, wie gut das den beiden österreichischen Institutionen gelingt, waren BenutzerInneninterviews der für geeignet erachtete Zugang. Es wurden Ergebnisse über die Stärken und Schwächen der beiden Datenbanken BIS-C (in der Handschriftensammlung) und allegro-HANS (im Österreichischen Literaturarchiv) gesammelt und daraus ein Maßnahmenkatalog entwickelt. Mit diesen Ergebnissen und eventuellen Veränderungswünschen (siehe Kapitel 4.2.) werden im weiteren Verlauf die beiden Verantwortlichen, Herr Dr. Gerhard Renner, stellvertretender Direktor der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, und Herr Dr. Volker Kaukoreit (stellvertretender Leiter des Österreichischen Literaturarchivs) kontaktiert. Es werden die von den BenutzerInnen gewünschten Änderungen und Verbesserungen besprochen und Verbesserungsvorschläge dargelegt. Inwieweit diese Änderungen in nächster Zukunft auch tatsächlich in die Datenbanken eingearbeitet werden und auch eingearbeitet werden KÖNNEN, liegt in der jeweiligen Verantwortlichkeit.

Aufgrund einer Untersuchung, durchgeführt durch Herrn Dr. Jürgen Thaler, Mitarbeiter des Franz-Michael-Felder-Archivs in Bregenz, bei der sich herausstellte, wie unterschiedlich selbst in der gleichen Abteilung katalogisiert wird, wurde verstärkte Aufmerksamkeit auf das Thema der Kompatibilität gerichtet. Welche Vorteile bringt es einer Bibliothek, wenn sie sich in ihrer Katalogisierung an

Regelwerke hält? Gibt es Möglichkeiten, die dadurch erhaltenen Katalogisate einem größeren Publikum anzubieten?

In der hier vorliegenden Arbeit werden zwei Projekte besprochen, die sich durch genau diesen Vorteil, dem Erreichen einer breiteren Masse, auszeichnen und daher vor allem für österreichische Institutionen einen wichtigen Stellenwert einnehmen sollten. Die beiden Projekte LEAF und MALVINE werden in Kapitel 3 genauer besprochen.

Ein wichtiges Ziel dieser Arbeit soll es nun sein, die Vorteile solcher Verbundmöglichkeiten aufzuzeigen, um Verantwortliche auf die Wichtigkeit einer stimmigen Katalogisierung aufmerksam zu machen.

Im Zuge der Recherchetätigkeiten für die hier vorliegende Arbeit habe ich von vielen Seiten Unterstützung erhalten. Besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Betreuer Dr. Andreas Brandtner, stellvertretender Leiter des Bibliotheks- und Archivwesens der Universität Wien, der mich mit allen notwendigen Informationen über die Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, deren stellvertretender Leiter er bis Mai 2005 war, versorgt hat. Weiters bei Herrn Dr. Volker Kaukoreit, stellvertretender Leiter des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek, der mir bei meiner Recherche über das Österreichische Literaturarchiv geholfen hat.

Ein großer Dank gilt weiters allen MitarbeiterInnen der Handschriftensammlung, die mir mit ihrem Fachwissen bei der Fertigstellung dieser Arbeit geholfen haben.

Auch bei Mag. Martin Wedl, Bibliothekar des ÖLA, möchte ich mich bedanken, er unterstützte mich vor allem bei der Suche nach bereitwilligen BenutzerInnen des ÖLA.

Inhaltsverzeichnis

I. Kurzreferat	3
I. Abstract.....	5
II. Executive summary	6
III. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	10
IV. Verzeichnis der Abbildungen	11
V. Einleitung.....	12
VI. State of the art.....	15
1. Das Österreichische Literaturarchiv an der Österreichischen Nationalbibliothek und die Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek – eine Kurzvorstellung.....	16
1.1. Das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek	16
1.1.1. Tradition der Katalogisierung am ÖLA	17
1.1.2. allegro-HANS.....	17
1.1.3. ALEPH	19
1.2. Die Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek	21
1.2.1. Tradition der Katalogisierung in der HS	22
1.2.2. BIS-C	26
2. Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA).....	29
2.1. Entstehung der RNA.....	29
2.1.1. Gliederung der RNA.....	29
2.1.2. Änderungen der RNA.....	37
2.1.3. MAB2 – das Austauschformat	38
2.2. Beispiele für Anwendungen der RNA am ÖLA.....	39
2.3. Beispiele für Anwendungen der RNA an der HS.....	41
2.4. Unterschiede in der Katalogisierung der beiden Institutionen.....	46
2.4.1. Einzelautographenkatalogisierung – Konvolutbildung.....	46
2.4.2. BIS-C – allegro- HANS.....	47
2.5. British Library als internationaler Vergleich.....	48
2.5.1. Kurzinformation – British Library.....	48
2.5.2. Kataloge der British Library	48

3. Verbundmöglichkeiten.....	52
3.1. MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe)...	52
3.2. LEAF (Linking and Exploring Authority Files)	53
3.2.1. Arbeitsplan des Projektes LEAF.....	55
3.2.2. Funktionsweise von LEAF	55
3.2.3. Lässt sich der Erfolg von LEAF messen?.....	57
3.3. Kalliope – Verbundinformationssystem Nachlässe und Autographen.....	57
3.3.1. Suchmöglichkeiten in Kalliope	58
4. Analyse der BenutzerInnenfreundlichkeit.....	65
4.1. Auswahl der BenutzerInnen	65
4.2. Ergebnisse der BenutzerInneninterviews	66
4.3. Konsequenzen aus den BenutzerInneninterviews	74
4.3.1. Maßnahmenkatalog für das ÖLA.....	75
4.3.2. Maßnahmenkatalog für die HS	76
5. Ergebnisse der Diplomarbeit.....	79
6. Literatur	81
6.1. Print.....	81
6.2. Online.....	82
7. Anhang	92
7.1. Liste der teilnehmenden Institutionen an Kalliope.....	92
7.2. Liste der teilnehmenden Institutionen an MALVINE	94
7.3. Liste der teilnehmenden Institutionen an LEAF.....	95
7.4. Kurzinformation für BenutzerInnen.....	98
7.5. Informationssheet für BenutzerInnen	99
7.6. Leitfaden für Interviews	100
7.7. Arbeitsplan – LEAF.....	102
7.8. Ordnungssystematik aus dem ÖLA	107
7.9. Lyrikbände – Aufsplittung	114

III. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

allegro-HANS	allegro-Handschriften	Autographen	Nachlässe	und
	Sondermaterialien			
ALPEH	Online Katalog ALEPH			
BIS-C	Bibliothek Informationssystem			
DABIS	Firma DABIS			
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft			
DTD	Document Type Definition			
EAC	Encoded Archival Context			
GKD	Gemeinsame Körperschaftsdatei			
HS	Handschriftensammlung			
IDP	International Dunhuang Project			
LEAF	Linking and Exploring Authority Files			
MAB2	Maschinenlesbares Austauschformat für Bibliotheken			
MALVINE	Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe			
ÖLA	Österreichisches Literaturarchiv			
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek			
OPAC	Online Public Access Catalogue			
PND	Personennamendatei			
RNA	Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen			
SBB –	Staatsbibliothek zu Berlin			
SWD	Schlagwortnormdatei			
WSTLB	Wiener Stadt- und Landesbibliothek			

IV. Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Bearbeitungsmaske in allegro-HANS (Österreichisches Literaturarchiv:2005).....	18
Abb. 2: Karte aus dem Katalog – Korrespondenzstück von Peter Altenberg an Smaragda von Eger (WSTLB: 2005).....	24
Abb. 3: Verweiskarte zu der Hauptkarte mit der I.N. 158.085 (WSTLB: 2005)	25
Abb. 4: Eingabemaske in BIS-C (WSTLB:2005).....	27
Abb. 5: Datensatzansicht aus der Sicht der BenutzerInnen (ÖLA:2005).....	39
Abb. 6: Karte aus dem Katalog – Korrespondenzstück von Peter Altenberg an Smaragda von Eger (WSTLB: 2005).....	42
Abb. 7: Datensatzanzeige aus der Sicht der BenutzerInnen der HS (WSTLB:2005)	45
Abb. 8: Eingabemaske in den Manuscript Main Catalogue (British Library – Manuscripts Collections:2005c).....	49
Abb. 9: Eingabemaske für eine einfache Suche in den Digital Catalogue of Illuminated Manuscripts (British Library – Manuscripts Collections:2005d).....	50
Abb. 10: Eingabemaske des IDP Catalogue of Silk Road Manuscripts (British Library – Manuscripts Collections:2005).....	51
Abb. 11: Sucheinstieg Autographen in Kalliope (Kalliope:2005c)	58
Abb. 12: Anzeige der Beispielrecherche zum Thema „Marie von Ebner-Eschenbach“ (KALLIOPE:2005f)	59
Abb. 13: Ansicht der Zusatzinformation zu einer besitzenden Institution (KALLIOPE:2005g)	60
Abb. 14: Datensatzanzeige zu Rudolf Hillebrecht (KALLIOPE:2005h).....	61
Abb. 15: Einstieg in die Suchmaske nach Personen (Kalliope:2005d).....	62
Abb. 16: Sucheinstieg Bestände (KALLIOPE:2005e).....	63
Abb. 17: Informationsanzeige zum Nachlass Ludwig Tieck (Kalliope:2005i).....	64

V. Einleitung

Die Motivation, eine Diplomarbeit zum Thema der Katalogisierung zu schreiben, erhielt ich im Zuge meines Berufspraktikums an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, als ich mit den unterschiedlichen Problemen einer Katalogisierung, die selbst innerhalb der gleichen Abteilung nicht einheitlich ist, konfrontiert wurde.

Die Wahl der beiden österreichischen Institutionen, die als Untersuchungsgegenstand dienten, fiel nicht schwer, da ich auf der einen Seite nahe liegend jene wählte, in der ich mein Berufspraktikum verbrachte, weil sich mir hier der beste Einblick bot und es die Möglichkeit gab, besonders schnell und leicht an die für die Fertigstellung der Arbeit nötigen Informationen zu gelangen. Die zweite Einrichtung war ebenso schnell gefunden, da es sich hierbei um eine Sammlung handeln sollte, die einen ähnlichen Sammlungsauftrag hat. Das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek bot sich aus mehreren Gründen an. Erstens besteht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen der HS und dem ÖLA. Es kommt häufig zu gemeinsamen Veranstaltungen und zweitens verrichtete ich mein Berufsorientierungspraktikum, ebenfalls im Zuge meiner Ausbildung, am ÖLA.

Bei der Auswahl des internationalen Beispiels war besonders wichtig, dass es sich dabei um eine Institution handeln sollte, die noch innerhalb Europas wirkt und eine bestimmte Vorreiterrolle einnimmt. Die Auswahl fiel auf die British Library mit ihren Manuscript Collections.

Fragestellungen, die mich am Vorgang der Katalogisierung am meisten beschäftigten, waren:

- Welche Vorteile hat es, wenn einheitlich nach einem Regelwerk katalogisiert wird?
- Ist diese Katalogisierung auch bestmöglich auf die Anforderungen der BenutzerInnen abgestimmt?

Ziel der Diplomarbeit soll es nun sein, die unterschiedlichen Katalogisierungsweisen der beiden österreichischen Institutionen einander gegenüber zu stellen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede transparent zu machen und festzustellen, ob die Vorgehensweise bei der Katalogisierung den Wünschen der jeweiligen Benutzergruppen entspricht. Diese Arbeit soll vor allem den MitarbeiterInnen der Handschriftensammlung eine Möglichkeit bieten, gegenüber den Verantwortlichen besser argumentieren zu können, wenn es darum geht, an den besprochenen Verbundmöglichkeiten aktiv mitzuwirken.

Durch die Ergebnisse der BenutzerInneninterviews soll die Benutzerfreundlichkeit verbessert und ein Angebot geschaffen werden, das noch genauer auf die Wünsche der KundInnen der beiden Institutionen zugeschnitten ist.

Die angewandte Methodik gliedert sich in zwei Bereiche:

Zu Beginn wurden von mir die Katalogisierungsdatensätze der einzelnen Datenbanken evaluiert und miteinander verglichen.

Danach kam es, um die Zufriedenheit der Benutzer festzustellen, zu zehn qualitativen Interviews, die Stärken und mögliche Schwächen der Kataloge transparent machen sollten. Daran anschließend wurden Gespräche mit den Personen geführt, die für die Umsetzung der Katalogisate in eine Datenbanklösung verantwortlich sind. Sie wurden mit den Ergebnissen der BenutzerInnenumfragen konfrontiert. Inwieweit die vorgeschlagenen Verbesserungen eingearbeitet werden können, liegt allerdings nicht ausschließlich in den Händen der Verantwortlichen, sondern ist auch eine Frage der verwendeten Datenbankmodelle.

Die vorliegende Arbeit nimmt die wissenschaftliche Position einer komparativen Arbeit ein, da der größte Teil aus dem Vergleich der beiden Institutionen besteht.

Ein weiterer wissenschaftlicher Ansatz ist natürlich ein empirischer, da im Zuge der Recherchen zu dieser Arbeit BenutzerInneninterviews analysiert wurden.

Die von mir ausgearbeiteten Hypothesen beziehen sich in erster Linie auf die BenutzerInnenfreundlichkeit der Datenbanken und der Darstellungsform der Katalogisate. Ich rechnete bei den Interviews vor allem damit, dass es zahlreiche Verbesserungsvorschläge bezüglich der Aufbereitung der Daten geben wird. Diese

Hypothese musste falsifiziert werden, da die BenutzerInnen, mit denen ich Interviews führte, sehr zufrieden mit der Darstellungsform sind. Es wurden lediglich zwei kleine Mängel genannt, auf die noch genauer eingegangen wird.

Eine weitere Hypothese stellte ich bezüglich der Verbundsysteme auf: Natürlich kann es für eine Bibliothek nur von Vorteil sein, Mitglied zu sein. Diese Hypothese kann ich verifizieren, da ich auf keinerlei gravierende Nachteile gestoßen bin, die eine Einrichtung vom Gegenteil überzeugen könnten.

Ausformulierte Hypothesen:

Die Datenbanken sind in ihrer Bedienung nicht benutzerfreundlich. Diese Hypothese muss falsifiziert werden.

Die BenutzerInnen wünschen sich mehr Informationen zu den einzelnen Dokumenten. Diese Hypothese muss falsifiziert werden.

Die Teilnahme an einem Verbund ist für eine Institution nur von Vorteil. Diese Hypothese muss nicht falsifiziert werden.

VI. State of the art

Zum Stand der Literatur zum Thema „Katalogisierung in der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek und am Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek unter den Gesichtspunkten der BenutzerInnenfreundlichkeit und der Kompatibilität“ ist folgendes zu sagen:

Es gibt Informationen zu dem in beiden Institutionen verwendeten Regelwerk, den RNA (Regeln für die Erschließung von Nachlässen und Autographen). Weiters gibt es sehr viele inoffizielle Papers, die sich mit der internen Katalogisierung beschäftigen.

Der Neuigkeitsanspruch dieser Arbeit besteht aber auf dem Vergleich der Katalogisierung in beiden Bibliotheken.

Um diesen Auftrag, die Katalogisierung der beiden Institutionen zu vergleichen, möglichst vollständig erfüllen zu können, wandte ich mich an Dr. Andreas Brandtner, der mich mit Literatur zur Katalogisierung der Handschriftensammlung, versorgte, und an Dr. Volker Kaukoreit, der diese Aufgabe für das Österreichische Literaturarchiv übernahm. Anhand dieser Literatur versuchte ich eine gute Vergleichsarbeit zu schreiben.

1. Das Österreichische Literaturarchiv an der Österreichischen Nationalbibliothek und die Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek – eine Kurzvorstellung

1.1. Das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Im Jahr 1996 wurde das ÖLA als eigenständige Sammlung der ÖNB eröffnet (*Die Österreichische Nationalbibliothek:2005a*). Es werden literarische Nachlässe österreichischer AutorInnen, vor allem aus dem 20. Jahrhundert, gesammelt und BenutzerInnen für wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung gestellt.

Als eine weitere Aufgabe versteht das Archiv die Organisation von Ausstellungen, Editionen, Lesungen und Tagungen, um seine Bestände einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Das ÖLA hat folgende Sammlungsschwerpunkte:

Schwerpunkt zum Exil in England mit folgenden (Teil-)Nachlässen:

- Erich Fried
- Joseph Kalmer
- Theodor Kramer
- Hilde Spiel

Schwerpunkt zum Thema „Literatur der Zwischenkriegszeit“ mit folgenden (Teil-)Nachlässen:

- Egon Friedell
- Peter Hammerschlag
- Ödön von Horváth
- Manès Sperber
- Jakob Wassermann

Schwerpunkt zum Thema „Literatur der 50er Jahre“ mit folgenden (Teil-)Nachlässen:

- René Altmann
- Otto Basil
- Ernst Kein

Es kann auch vorkommen, dass Nachlässe von PhilosophInnen und WissenschaftlerInnen erworben werden, wenn sie in ihren Werken Bezug auf literaturgeschichtliche, literatursoziologische oder literaturtheoretische Fragestellungen nehmen. Dies kann man zum Beispiel am Nachlass¹ von Ernst Fischer beobachten.

1.1.1. Tradition der Katalogisierung am ÖLA

Die Tradition der Katalogisierung am ÖLA ist noch sehr jung, da die Sammlung erst ab 1996 eigenständig besteht. Daher findet man am ÖLA keinen Zettelkatalog und auch keine anderen früheren Formen der Katalogisierung.

Das ÖLA verwendet für seine Katalogisierung die Datenbanksoftware allegro-HANS, befindet sich aber momentan gerade im Umstieg auf ALEPH. Gründe, die für diese Umstellung gesprochen haben, waren auf einer Seite finanzieller Natur, aber auch der Wunsch nach einer leichteren Vernetzungsmöglichkeit von Seiten der IT.

Es wird im ÖLA nach den RNA katalogisiert, dieses Regelwerk wird in Kapitel 2 genauer besprochen.

1.1.2. allegro-HANS

Im ÖLA wird mit der Datenbank allegro-HANS katalogisiert. Allerdings nur noch bis Ende des Jahres 2005, weil dann auf ALEPH umgestiegen wird.

In diesem Kapitel wird auf beide Datenbanklösungen eingegangen, um den Unterschied herauszuheben.

¹ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:53) ist ein Nachlass die Summe aller Manuskripte, Arbeitspapiere, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammlungen, die sich bei einem Nachlasser zusammengefunden haben (echter Nachlass) und nach seinem Tod hinzugefügt wurden (angereicherter Nachlass).

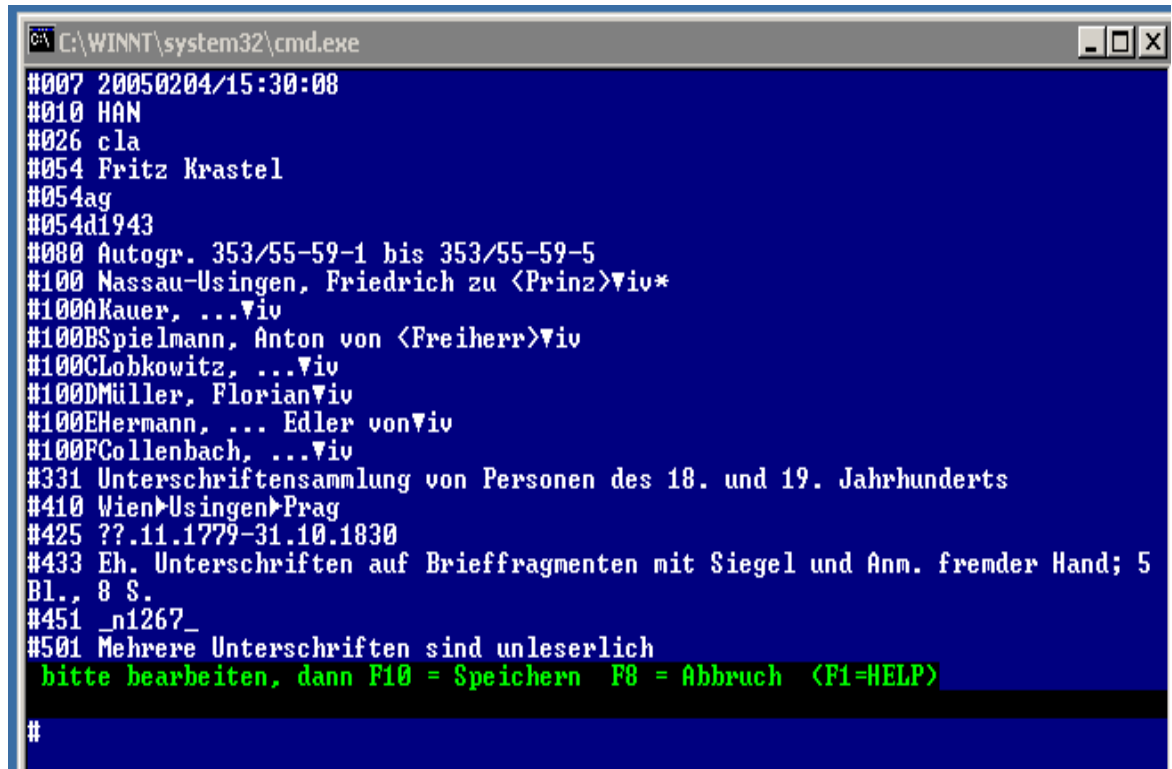


Abb. 1: Bearbeitungsmaske in allegro-HANS (Österreichisches Literaturarchiv:2005)

In Abbildung 1 sieht man eine Eingabemaske von allegro-HANS, und zwar die DOS Version von allegro-HANS. Man erkennt sehr deutlich, dass es sich bei der Benennung der jeweiligen Datenfelder um eine Ziffernfolge handelt. Die MitarbeiterInnen des ÖLA müssen sich daher sehr genau in die allegro-HANS Richtlinien einlesen, um zu lernen, welche Daten unter welcher Ziffernfolge einzugeben sind.

Beispiele, welche Daten unter welcher Ziffernfolge eingegeben werden können:

- 100 Person (mit Funktionskennung)
- 120 Körperschaft (mit Funktionskennung)
- 359 urspr. Namensform in der Unterlage
- 451 Gesamttitel
- 713 Schlagwörter (Personen)
- 714 Schlagwörter (Körperschaften)
- 807 Wirkungsort und Affiliation

814 persönliche Beziehungen

870 Freitext

(HANS-Verknüpfungen nach Kategorien:o.J.)

Es ist verständlich, dass man für das Erlernen der Eingabe in HANS eine gewisse Zeit benötigt, allerdings werden in den meisten Fällen nur sehr wenige Felder benötigt, die man sich schon nach geringer Zeit merken kann. Bei schwierigeren Fällen, wenn eine Datenbankeingabe von der abweicht, die in der Regel vorgenommen wird, ist ein verstärktes Einarbeiten in die Richtlinien von allegro-HANS notwendig.

Nachteile dieser Datenbank sind in erster Linie die nicht leicht handhabbare Oberfläche, die es dem Mitarbeiter oder der Mitarbeiterin nicht sofort erlaubt, sich in dem Programm zurecht zu finden.

Die meisten üblichen Befehle müssen durch Tastenkombinationen ausgeführt werden, wie etwa Speichern nur mit „rj“ oder „F10“ möglich ist.

Auch bietet allegro-HANS keine Verbundmöglichkeit mit Normdateien, es kann also weder auf die PND, die GKD oder die SWS zugegriffen werden.

allegro-HANS ist weiters auch nur lokal anwendbar und eignet sich daher auch nicht besonders gut für die Teilnahme an einem Verbund. Dies war einer der Gründe, warum man sich für die Einführung von ALEPH entschieden hat.

allegro-HANS bietet aber auch Vorteile, so sind z.B. die Kosten für die Anschaffung sehr gering. Den allegro-HANS Anwendern wird eine ständige Weiterentwicklung des Systems garantiert und sie werden durch eine sehr aktive Anwendergemeinde unterstützt.

1.1.3. ALEPH

Überblick über die Funktionen von ALEPH:

- Plausibilitätsprüfungen von Feldinhalten auf Satz-, Kategorie- oder Unterkategorieebene

- Unterstützung globaler Datenbankänderungen auf Feld-, Unterfeld- oder spezifischer Wortebene
- Verfolgung noch fertig zu stellender Katalogisate anhand bibliotheksdefinierter Kriterien
- Abfrage lokaler und externer Normdateien innerhalb der Katalogisierungs Umgebung
- Automatischer Aufbau und Pflege von Verknüpfungen zwischen Normdatensatz und bibliographischem Datensatz
- Generierung von Berichten zur konsistenten Verwaltung von verknüpften Normdatensätzen und bibliographischen Datensätzen

(Ex Libris:2005b)

Durch ALEPH werden Schnittstellen zu allen wichtigen bibliographischen Hilfsmitteln, z.B. PND, GKD, SWK, gewährleistet. Auch werden verschiedene Formate, wie z.B. MAB oder MARC unterstützt. Den BenutzerInnen wird eine einzige Datenbank geboten und den MitarbeiterInnen der Institution die Möglichkeit lokale Felder frei zu definieren. Dabei wird diese Bezeichnung auf ihre Plausibilität geprüft und somit eine Einhaltung der Standards der Katalogisierung erreicht. Ein weiterer Vorteil von ALEPH ist die vereinfachte Übernahme anderer Daten und Datensätze von Fremdherstellern. Dies wird durch eine Z39.50 Schnittstelle gewährleistet.

Auch bei ALEPH gibt es die Möglichkeit, die Arbeitsvorgänge durch bereits vorab eingestellte Tastenkombinationen zu erleichtern. Weiters bietet das System eine sehr leichte Handhabung durch die Verwendung von Funktionen aus der bekannten Textverarbeitung, wie etwa „copy“ oder „paste“.

ALEPH unterstützt die Bibliothek auch bei anderen Funktionen, auf sie wird aber nicht weiter eingegangen, wie etwa:

- Erwerbung
- Bestellung
- Rechnungen
- Reklamationen

- Zeitschriftenverwaltung
- Ausleihe
- Fernleihe

Bei ALEPH handelt es sich um das Nachfolgeprodukt am ÖLA. Der Umstieg ist momentan im Gang. In erster Linie ist es notwendig die in allegro-HANS eingegebenen Daten zu migrieren, damit bei der „Übersiedelung“ auf das andere Programm keine Datenverluste passieren.

1.2. Die Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die HS verwaltet umfangreiche und bedeutende Bestände der österreichischen Kulturgeschichte ab dem späten 18. Jahrhundert. Nachlässe und Einzelautographen der österreichischen Kulturgeschichte ab dem späten 18. Jahrhundert stellen den Schwerpunkt der Sammlung dar. Der Nachlass Franz Grillparzers, der den Grundstein für die HS legte, ist nur einer von vielen, die eine sehr große Bedeutung für die Öffentlichkeit haben. Es seien weiters die Bestände von Ferdinand Raimund, Johann Nestroy, Anastasius Grün, Marie von Ebner-Eschenbach, Ferdinand von Saar, Ludwig Anzengruber, Karl Kraus, Hans Weigel, Friedrich Torberg, Friederike Mayröcker, Helmut Eisendle und Wolfgang Bauer zu nennen.

Die HS verfügt über mehrere Kataloge, deren Inhalt aus mehr als 225.000 katalogisierten, sowie vorgeordneten, nicht aber katalogisierten Autographen besteht. (*Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek:2005a*)

Diese Kataloge sind:

Der **Zettelkatalog**, mit all jenen Aufnahmen, die von 1904 bis 2001 erstellt wurden (dabei handelt es sich um jene Inventarnummern, die zwischen H.I.N. 1 und H.I.N. 225.000 liegen). Der Katalog ist mittlerweile gescannt worden und steht für die BenutzerInnen im WWW für ihre wissenschaftliche Recherche zur Verfügung. Außerdem hat man die Möglichkeit sich seine gewünschten Dokumente auch bequem von zu Hause aus zu reservieren. Nach der elektronischen Reservierung liegen die Autographen zur Benützung im Lesesaal auf.

Der Zettelkatalog ist alphabetisch nach den Autorennamen geordnet. Innerhalb desselben Autorennamens folgen zuerst die Briefe von und an den Autor (sie sind nach dem Datum geordnet, wobei mit den undatierten begonnen wird), danach kommen tagebuchartige Aufzeichnungen, autobiographische Lyrik (jeweils geordnet nach dem Titel oder dem ersten Wort), Epik (nach dem Titel geordnet), Dramen (nach dem Titel geordnet), Prosa (nach dem Titel geordnet), Notizen und Exzerpte, Dokumente und Aktenstücke (z.B. Zeugnisse, Pässe), Aufzeichnungen fremder Hand über den Autor und sein Schaffenswerk.

Die **Nachlass- und Autographendatenbank**, die seit dem Jahr 2001 geführt wird (beginnend mit der H.I.N. 225.001) - dabei handelt es sich um ein Produkt der Firma DABIS, der Datenbank BIS-C. Zwei Mitarbeiterinnen der Handschriftensammlung sind seit 2002 damit beschäftigt, den Zettelkatalog systematisch in die Datenbank einzuarbeiten. Sie gehen dabei alphabetisch vor. Zurzeit (Stand: Mai 2005) sind sie bei den Buchstaben Pa und Sa.

Der **Katalog der vorgeordneten** und aus diesem Grund von den BenutzerInnen nur eingeschränkt benutzbaren **Nachlässe und Nachlassteile**, die weder im Zettelkatalog noch in der Nachlass- und Autographendatenbank enthalten sind. Zu einigen vorgeordneten Nachlässen bestehen durch Praktikantinnen, Mitarbeiterinnen und Volontärinnen ausgearbeitete Bestandsverzeichnisse, die ebenfalls eingesehen werden können.

1.2.1. Tradition der Katalogisierung in der HS

Im Jahr 1972 wurde von Dr. Albert Mitringer, dem damaligen Direktor der Stadtbibliothek Wien, eine Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek geschrieben, die neben der Katalogisierung noch andere Punkte, wie Erwerbung², Inventarisierung und Allgemeines, beinhaltet (*Mitringer, Adolf:1972*) Allerdings erkennt man unter §30 sehr genau, dass diese Instruktionen älter sind, da noch die Rede davon ist, dass die Katalogisierung maschinschriftlich erfolgen soll. Die Beschreibung der Inventarisierung ist sehr ausführlich und gut verständlich. Unter §11 wird angeführt, dass die Autographen in drei Hauptgruppen zu ordnen sind. In die Korrespondenzstücke (darunter fallen vor allem Briefe,

² Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:51) versteht man unter Erwerbung die Nennung der Personen, Institutionen, Händler, von denen die Unterlage erworben wurde.

Postkarten, Kartenbriefe, Telegramme), die Nachlassstücke (dazu zählt man Manuskripte von Dichtungen, Aufsätze, Werknotizen, Zeugnisse, Pässe usw.) und in die Gruppe der gebundenen Autographen größeren Umfangs. Die Gruppe der gebundenen Autographen wird mit einer Inventarnummer versehen, die von der Druckschriftensammlung „entlehnt“ wird. Ia bedeutet in diesem Fall, dass es sich um ein 8° (Oktav) Format handelt, mit einer Buchrückenhöhe bis 25cm, Ib bedeutet, die Druckschrift entspricht dem Format 4° (Quart) und der Buchrücken bewegt sich in der Höhe bis zu 32cm. Weiters folgen noch Ic, dies entspricht dem Folio Format (2°) und einer Buchrückenhöhe bis zu 50cm. Die letzte Einteilungsform ist hier Id, dies entspricht einem Groß Folio Format und einer Buchrückenhöhe über 50cm.

Danach kommt es zur Eintragung in das Inventarbuch. Hierbei handelt es sich um neun Rubriken:

- Inventarnummer
- Tag der Eintragung
- Aufstellungsnummer (AUT, N, Ia, Ib, Ic, Id)
- Titel
- Format (8° und 2°)
- Zahl der Bände, Stücke, Blätter
- Bezugsart
- Preis
- Anmerkungen

Nach der Inventarisierung sollte im Optimalfall gleich die Katalogisierung erfolgen. Der Katalog der Handschriftensammlung ist alphabetisch und nicht phonetisch nach den Autorennamen oder Titeln gereiht.

Schauen wir uns nun den Aufbau des Zettelkatalogs genauer an: Bei den Korrespondenzstücken, die mit dem Kürzel AUT gekennzeichnet sind, wird zwischen der normalen Karteikarte und einer so genannten Verweiskarte unterschieden, die auf den jeweiligen Absender verweist und alphabetisch unter dem Empfänger gereiht ist und darauf „verweisen“, dass sich unter dem Buchstaben des

Schreibers der Karte/des Briefes/des Telegramms ebenfalls eine Karteikarte befindet.

Die Eintragungen auf dem Hauptzettel entsprechen denen im Inventarbuch. Abgesetzt vom Haupttext, ist in der rechten oberen Ecke außerhalb der längslaufenden Linie die Aufstellungsart (AUT, N, Ia, Ib, Ic, Id), die jeweilige Signatur, abgesetzt darunter das Format (8°, 2°, 4°, groß 2°), die Blattzahl und am Schluss die Inventarnummer zu vermerken.

Sollte es nun dazu gekommen sein, dass bei der Inventarisierung Bestandteile erschlossen wurden, da man sie eventuell nicht gut lesen konnte, so sind diese in eckige Klammer zu setzen.

Bsp.: Man hat einen Brief, bei dem man bei der Datumsangabe den Monat nicht vollständig lesen kann, dann könnte es zu einer wie folgt lautenden Eintragung im Inventarbuch kommen De[zem]e[be]r. Man kann nun darauf schließen, dass nur „De-e-r“ lesbar war, der Rest von der Person, die die Inventarisierung vornahm, hinzugefügt worden ist.

Beispiel für einen Zettel aus dem Katalog:

A[l t e n b e r g]	P[eter]	Aut.
Eigh. Brief an [Smaragda von Eger], undat., beg.: "9 Uhr morgens. Ich bin verzweifelt, daß ich ..."		
[Gedr. Briefkopf: 'Peter Altenberg Wien, I., Wallnerstraße 17']		1 S 4° 2 Bl.
		I.N. 158.085

M.Abt. 9 - S. D. Nr. 14 - 5 - 636 - 24532 - 45

Abb. 2: Karte aus dem Katalog – Korrespondenzstück von Peter Altenberg an Smaragda von Eger (WSTLB: 2005)

Man erkennt in der Abbildung 2 sehr deutlich, dass es sich dabei um einen Hauptzettel handelt. Es handelt sich um einen eigenhändig geschriebenen Brief von Peter Altenberg an Smaragda von Eger. Der Brief ist undatiert und als Incipit sind folgende Worte angeführt: „9 Uhr morgens. Ich bin verzweifelt, daß ich ...“

Weitere Informationen, die man dem Zettel entnehmen kann, sind:

Es ist ein gedruckter Briefkopf mit dem Text „Peter Altenberg Wien, I., Wallnerstraße 17“ vorhanden, der Umfang des Briefes sind zwei Blatt (in diesem Fall handelt es sich um einen Doppelbogen, bei dem nur eine Seite beschrieben ist), das Format ist 4° und die vergebene I.N. ist 158.085.

Da es sich hier um ein Korrespondenzstück handelt, sollte es im Zettelkatalog auch noch eine Verweiskarte geben, die von dem Empfänger oder der Empfängerin des Dokumentes auf den Schreiber oder die Schreiberin zurück verweist. Solch ein Beispiel einer Verweiskarte sehen wir in Abbildung 3.

[E g e r Smaragda von]	Aut.
Eigh. Brief an ~ von P[eter] A[ltenberg], undat., beg.: "9 Uhr morgens. Ich bin verzweifelt, daß ich ..."	
	1 S 4°
	2 Bl.
s. A[l t e n b e r g] P[eter]	
	I.N. 158.085

M.Abt. 9 - S.D. Nr. 16 - 7 - 632 - 10952 - 45

Abb. 3: Verweiskarte zu der Hauptkarte mit der I.N. 158.085 (WSTLB: 2005)

Man erkennt, wenn man sich durch den Zettelkatalog der HS der WSTLB arbeitet, bereits an den Farben sehr deutlich, wann es sich um einen Hauptzettel bzw. eine Verweiskarte handelt. Die Hauptkarten sind weiß und die Verweiszettel sind gelb. Auf den Verweiskarten finden wir exakt die gleiche Information wie bereits auf der Hauptkarte, nur dass hier ein Zusatz zu finden ist, der auf den Schreiber oder die Schreiberin des Dokumentes zurück verweist.

Dies ermöglicht es den BenutzerInnen der HS sich über all jene Leute zu informieren, die z.B. Franz Grillparzer Briefe oder Postkarten geschrieben haben. Man muss um ein Ergebnis dieser Abfrage zu erhalten lediglich unter Franz Grillparzer nach allen gelben Katalogkarten suchen und dort finden sich dann die Namen all jener Personen, die mit Franz Grillparzer in schriftlichem Kontakt standen. Es ist also nicht nötig die Namen der Korrespondenzpartner von Grillparzer zu kennen.

1.2.2. BIS-C

Die Katalogisierung erfolgt in die Datenbank BIS-C von der Firma DABIS. Alle jene Katalogisate, die bis zum Zeitpunkt der Einführung der Datenbank noch im Zettelkatalog zu finden sind, werden nun in der Retrokonversion systematisch in die Datenbank eingespielt. Dies wird manuell von zwei Mitarbeiterinnen der HS übernommen, Frau Martina Osanger und Frau Susanne Hetzmaneder. Sie befinden sich momentan bei den Buchstaben Pa bzw. Sa (Stand: Mai 2005)

Die Datenbank BIS-C ist gekennzeichnet durch eine sehr anschauliche Eingabemaske, wie man in Abbildung 4 erkennen kann.

Titeltyp	1
Status bibliogr. Beschr.	ah
Materialart/Dokumenttyp	
Exemplar(e)	
Nachlaß/Gruppe	
Autor	[]
Person	[]
Urheber	[]
Körperschaft	[]
Titel	[]
Zusatz zum Titel	
Incipit	[]
Entstehungs/Ereignisdatum	
Entstehungsort, Unterlage	[]
Entstehungsort, normiert	[]
Person/Körp. in der Unterlage	
Ausreifung	
Kollationsvermerk	
Begleitmaterial	
Maß/Formatangaben normiert	
Fußnote(n)	
Inhalt	
Sprache	de
Fachgruppe/Systematik	

Abb. 4: Eingabemaske in BIS-C (WSTLB:2005)

Die Datenbank bietet einen tabellenartigen Aufbau und benennt die Eingabefelder eindeutig. Dies erleichtert den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der HS die Eingabe in die Datenbank. Sie erkennen an der Benennung eindeutig, welche Information in die dazugehörige Zeile einzutragen ist.

Dies ermöglicht eine sehr leichte Handhabung und auch die Einschulung von PraktikantInnen fällt nicht schwer, da das Verständnis für das System mit dem Verständnis zu vergleichen ist, das man benötigt, wenn man Tabellen in Excel erstellt.

Auch sind Befehle wie „Speichern“ oder „Löschen“ leicht durchführbar, da es ähnlich geregelt ist, wie in gängigen Textverarbeitungs- oder Tabellenkalkulationsprogrammen. Man hat in der Taskleiste den Button Datei und dort befinden sich die dazugehörigen Befehle für „Speichern“ oder „Löschen“.

Natürlich kann man, wenn man über das notwendige Wissen verfügt, auch Tastenkombinationen anwenden, die den Vorgang noch zusätzlich beschleunigen. Ein weiterer Vorteil von BIS-C ist, dass man Zugriff auf die Normdateien PND, GKD und SWD hat und daher für eine korrekte Datensatzübernahme sorgen kann.

2. Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)

2.1. Entstehung der RNA

Im Jahr 1991 wurde von einer Arbeitergruppe, unter der Leitung von Dr. Joachim-Felix Leonhard, der Entwurf eines Regelwerkes vorgelegt (*Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, III*). Die Publikation trug den Namen „Der Einsatz der Datenverarbeitung bei der Erschließung von Nachlässen und Autographen“. Gründe für die Erstellung einer einheitlichen Lösung der Katalogisierung war das Bedürfnis der Benutzer, auf Material aus Nachlässen zugreifen zu können, deren formale Erfassung einheitlich geregelt wird.

Die Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA) sind ein Regelwerk, das sich ständig weiterentwickelt und sich auch momentan in einer Phase der Überarbeitung befindet.

Im Zuge der KOOP-LITERA Tagung in Gmunden, vom 20. bis 22. April 2005, wurde von Herrn Dr. Kaukoreit eine Präsentation gehalten, die sich mit dem aktuellen Stand der Umstellung der RNA beschäftigt. Ich werde im Kapitel 2.1.2. mehr auf die Änderungen, die RNA betreffend eingehen.

2.1.1. Gliederung der RNA

Die RNA gliedern sich in folgende fünf Bereiche (*Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 3*):

- Richtlinien Nachlässe und Autographen
- Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen
- Empfohlene Beschreibungskategorien
- Glossar
- Anhänge

Die RNA beinhalten einen einleitenden Teil, der unter Richtlinien Nachlässe und Autographen geführt wird, der sich in erster Linie mit der Erschließung der Nachlässe beschäftigt. Bei der Erschließung geht es vor allem darum, dass die

Bestände als geschlossene Bestände aufgestellt werden und somit das Provenienzprinzip (Herkunft betreffend) eingehalten wird. Laut der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1997:9) ist das Ziel der Erschließung eines Nachlasses „nach der Aussonderung von Unwesentlichem seine Teile zu identifizieren, in eine systematische Ordnung zu bringen und ein Verzeichnis zu erarbeiten“. Bei der Erschließung geht es lediglich darum, den Benutzer an den Bestand³ heranzuführen, nicht aber schon eine vorgefertigte Textanalyse vorzulegen.

Jeder Nachlassbestand ist in eine gewisse Ordnung zu bringen, die seinen Inhalten angepasst ist. Die RNA geben ein gewisses Ordnungsschema vor, das allerdings nicht zwingend notwendig beibehalten werden muss.

Die RNA nehmen folgende Hauptgruppen an (*Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 10f.*): Werkmanuskripte, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammlungen.

Werkmanuskripte dokumentieren die Entstehung der literarischen Werke des Nachlassers und lassen sich sehr häufig nach einer literarischen Gattung gliedern (z.B. Lyrik, Dramatik, Prosa), die Feingliederung kann chronologisch und/oder alphabetisch erfolgen

Korrespondenzen können aus drei Kategorien bestehen

- Briefe an den Nachlasser von einem oder mehreren Schreiber(n)
- Briefe des Nachlassers an einen oder mehrere Empfänger
- Briefe, die weder vom Nachlasser verfasst, noch an ihn adressiert wurden

Die Ordnung erfolgt auf alle Fälle in alphabetischer Folge und als Feingliederung wird eine chronologische Ordnung angestrebt.

Lebensdokumente⁴ lassen sich gliedern in

- Dokumente der privaten Lebensführung (z.B. Tagebücher, Reisepässe, Belege der Schulzeit, Zeugnisse, Privatakten, Ehrungen, Fotos)

³ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:50) versteht man unter einem Bestand die Angabe, wie der Gesamttitel, die den Sachzusammenhang einer Unterlage innerhalb eines übergeordneten Ganzen angibt. Ein Bestand ist, z.B. ein Nachlass, eine Sammlung, ein Konvolut (Einheit von Unterlage, die nicht einzeln sondern zusammenfassend beschrieben wird), eine Materialart innerhalb eines Nachlasses usw.

⁴ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:53) versteht man darunter Dokumente der privaten Lebensführung, z.B. Personalpapiere, Privatakten.

- Dokumente, die aus beruflicher, organisatorischer, gesellschaftlicher oder politischer Tätigkeit entstanden sind

Sammlungen

- Materialien den Nachlass betreffend und nicht provenienzzugehöriges Material
- Sammlungen, die vom Nachlasser selbst angelegt wurden (z.B. Schriften über ihn, Rezensionen seiner Werke, Zeitungsausschnitte ihn oder Aufführungen seiner Werke betreffend, Bildmaterial, ihn oder Aufführungsszenen zeigend, Manuskripte anderer Autoren)
- Materialien zur Familie und zu Freunden des Nachlassers
- Nach dem Tod des Nachlassers angelegte Sammlungen, ihn, sein Werk oder sein Wirken betreffend

Der zweite Teil der RNA mit dem Titel „Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen RNA“ beschäftigt sich in erster Linie mit einer Definition der verwendeten Grundbegriffe. Es geht vor allem um die Beschreibung der Unterlage⁵.

Von dieser Unterlage müssen folgende Punkte verzeichnet sein:

- Personen, die beteiligt sind
- Körperschaften⁶, die beteiligt sind
- Materialart
- Titel
- Ort
- Datum
- Art, Umfang, Anzahl

⁵ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:55) versteht man Unterlage als Grundbegriff für jede Einheit, für die eine Titelaufnahme erstellt werden soll. Unterlagen können einen oder mehrere Teile umfassen. Die einzelnen Titel einer mehrteiligen Unterlage können selbst wiederum Unterlagen sein.

⁶ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:52) gelten als Körperschaft (unabhängig von der juristischen Definition):

a, sämtliche Personenvereinigungen, Organisationen und Institutionen, Unternehmen und Veranstaltungen, die durch ihren Namen eine individuell bestimmbare Einheit bilden, z.B. Agenturen, Archive, Ausstellungen

b, die territorialen Einheiten (Gebietskörperschaften), z.B. Staaten, Länder, Bezirke, Gemeinden

c, staatliche und nichtstaatliche internationale Organisationen.

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 20)

Weiters beschäftigen sich die RNA mit der Personenerfassung. Bei der Personenansetzung ist die Personennormdatei (PND) von großer Wichtigkeit, da sich nach ihr die Ansetzung richten sollte. Jede in der PND vermerkte Person hat eine Identnummer, die bei Verwendung der Person mit übernommen werden muss. Es ist weiters besonders wichtig, dass ein und dieselbe Person IMMER unter demselben Namen angesetzt wird. Sollte es nun zu Namensänderungen kommen, sei es durch Heirat oder die Verwendung eines Pseudonyms, so ist stets der am häufigsten verwendete Name anzusetzen. Auf alle anderen vorliegenden abweichenden Namensformen ist ein Verweis hinzuzufügen.

Weitere Daten, die ebenso wie der Name in einer normierten Form angesetzt werden sollten, sind:

- Lebensdaten (Geburts- und Sterbejahr)
- Wirkungsdaten⁷ (sie sind stets nach vorliegenden Dokumenten anzuführen und auch nur dann, wenn die Lebensdaten nicht bekannt sind)
- Geschlecht
- Berufsbezeichnung, Funktionen (allerdings nur, wenn bekannt und es sollte in kürzester Form angesetzt werden)
- Ländercodes⁸ (Geburtsland, Wirkungsland, Sprachland)

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 21)

Ein Beispiel für solch eine Normierung:

Lebensdaten:

- 1900-1980 (Geburts- und Sterbejahr bekannt)
- 1870- (nur das Geburtsjahr bekannt)
- -1920 (nur das Sterbejahr bekannt)

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 21)

⁷ Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:55) sind Wirkungsdaten Daten, die aus dem Korrespondenzeitraum einer Person abgeleitet werden, wenn die genauen Lebensdaten nicht zu ermitteln sind. Sie werden nur dann anstelle von Lebensdaten angegeben.

⁸ Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:52) versteht man unter Ländercode die codierte Nennung eines Landes nach DIN EN 23 166 „Codes für Ländernamen“, 1. Ausgabe, April 1995.

Wirkungsdaten:

- 1954-1967 (über mehrere Jahre)
- 1955 (nur in diesem bestimmten Jahr)

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 21)

Geschlecht:

- f (weiblich)
- m (männlich)

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 21)

Beruf/Funktion:

- Arzt; Dichter
- Schauspieler; Dichter

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 21)

Ländercode:

- DE; IT *(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 21)*

(Wirken in Deutschland und Italien) – hier ist jedoch anzumerken, dass aus der Ansetzungsform nicht klar hervorgeht, ob es sich bei den Ländern um das Geburtsland, das Wirkungsland oder das Sprachland handelt)

Es gibt viele Informationen, die weiters noch zusätzlich angegeben werden können, wie z.B. genaue Lebensdaten, das Monat und den Tag inkludierend, den Geburts- und den Sterbeort, Wirkungsorte, akademische Titel, persönliche Beziehungen, Nachschlagewerke, die herangezogen wurden um Ermittlungen einzuholen, Körperschaften, in deren Auftrag die Person gearbeitet hat (Affiliation).

Ein sehr großes Problem bei der Namens Erfassung stellen jene Personen dar, deren Name nicht vollständig feststellbar ist. Sei es, dass bei der Unterschrift eines Briefes nur die Initialen verwendet wurden oder Briefe nur mit „An meinen lieben Onkel“ beginnen und somit nicht mehr feststellbar ist, an wen sich dieser Brief nun richtet.

In diesem Fall gibt es die Regelung, dass die Buchstaben oder die Buchstabengruppen im Allgemeinen in der vorliegenden Form und Reihenfolge angesetzt werden. Ist allerdings deutlich erkennbar, dass es sich bei den Buchstaben um die Initialen handelt, so wird dies ebenso erfasst. Nicht ermittelbare Informationen werden in der Regel durch „...“ angedeutet. Im Nachfolgenden sollen mehrere Beispiele die Regelung der nicht identifizierbaren Buchstaben oder Buchstabengruppen verdeutlichen.

Unterlage:	Erfassung:
E.	E...
E.-S.	E...-S...
, Ernst	..., Ernst
E. S.	S..., E...
S , Ernst	S..., Ernst
Schmidt,	Schmidt, ...
Schmidt, H	Schmidt, H....
Schmidt, Herbert E	Schmidt, Herbert E...
Schmi t, Ernst	Schmi...t, Ernst

(Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 24)

Ein weiteres wichtiges Kapitel ist die Erfassung der Körperschaftsnamen.

Die Erfassung sollte nach der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) und der Zeitschriftendatenbank (ZDB) erfolgen. Es sollte auch hier bei der Verwendung eines von dort stammenden Datensatzes, wie bei der PND, die Identnummer mit genutzt werden.

Grundlegend gilt, dass der Name einer Körperschaft immer in der vorliegenden Form zu erfassen ist. Ebenso gilt auch bei der Körperschaftsnamenansetzung der am meisten verwendete Name, sollte es dazu kommen, dass sich eine Körperschaft umbenennt oder ihr Name in unterschiedlichen Ländern unterschiedlich lautet. Es besteht weiters die Möglichkeit frühere oder lokale Namensformen ebenfalls mit in die Ansetzung einfließen zu lassen.

Beispiel:

NAME S.-Fischer Verlag <Berlin>

VERWEISUNGEN Fischer-Verlag

Samuel-Fischer Verlag

NAME Die Zeit

(*Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 25*)

Wie bei den Personen ist es auch bei den Körperschaften von großer Bedeutung, dass all jene, die einen Bezug zur Unterlage, sei es aktiv oder passiv, haben, unter Angabe ihrer Funktion angeführt werden. Solche Funktionsbezeichnungen⁹ können sein:

[Verfasser¹⁰]

[Adressat]

[Bearbeiter]

[beteiligte Körperschaft/Person]

[behandelte Person]

[gefeierte Person]

[Bestandsbildner¹¹]

[Künstler]

[Komponist]

[Korrespondenzpartner]

[Nachlasser]

[Fotograf]

[Sammler]

[Schreiber]

(*Deutsche Forschungsgemeinschaft 1997, 26*)

⁹ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:51) versteht man unter Funktionsbezeichnungen die Benennung der Eigenschaften, in der eine Person oder eine Körperschaft an einer Unterlage beteiligt ist. Die Funktionsbezeichnung wird in eckigen Klammern angegeben.

¹⁰ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:55) versteht man als Verfasser Personen und Körperschaften, die – allein oder gemeinschaftlich – eine Unterlage erarbeitet haben.

¹¹ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:50) versteht man unter Bestandsbildner den übergeordneten Begriff für Nachlasser, Sammler u.ä.

Wenn aus der Unterlage kein Name hervorgeht, wird „Unbekannt“ geschrieben. Kommen in einer Unterlage in ein und derselben Form mehrere Personen oder Körperschaften vor und können nicht einzeln genannt werden, so wird dies mit „Verschiedene“ angegeben. Sehr häufig passiert dies bei Geburtstagswünschen, wenn sich mehrere Gratulanten auf einer Karte unterschreiben.

Besonders wichtig bei einer Unterlage sind der Titel und mögliche Zusätze. Dieser Titel ist ohne Einschränkungen zu übernehmen und sollte er nicht aus der Unterlage hervorgehen, ist er nach Möglichkeit zu ermitteln. Allerdings muss danach in einer Fußnote darauf hingewiesen werden, dass es sich bei dem Titel nur um eine Annahme handelt. Sollte nach längerer Recherche kein Titel eruiert werden können, so ist dies mit der Angabe „o.T.“ zu benennen. Bei Briefen ist in der Regel kein Titel zu bestimmen, man gibt hier eventuell das Incipit¹² an.

Dies sind die wichtigsten Regelungen der RNA, weiters werden noch behandelt:

- Begleitmaterial¹³
- Illustration
- Format
- Fußnoten
- Ausreifung¹⁴/Entstehungsstufe
- Art, Umfang, Anzahl
- Sprache
- Schrift
- Beschreibstoff, Einband, Wasserzeichen
- Literarische Gattung
- Inhaltsangaben/Register
- Editions Hinweise, Literaturhinweise, Bezugswerke¹⁵

¹² Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:51) versteht man unter Incipit den Anfang eines Textes, der zitiert wird, um die Unterlage bei Fehlen eines Titels oder zusätzlich zu identifizieren.

¹³ Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:50) versteht man unter Begleitmaterial jenes Material, das keine eigene Titelaufnahme enthält, dessen Erwähnung aber die Vollständigkeit der Beschreibung erfordert.

¹⁴ Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:50) versteht man unter Ausreifung die Nennung des Zustandes, den ein Text innerhalb der Entwicklung von der ersten bis zur endgültigen Fassung einnimmt.

- Provenienz, Erwerbung, Verlust
- Erhaltungszustand, Restaurierungsmaßnahmen
- Benutzungsbeschränkungen, Sperrvermerk

Auf diese Punkte wird in der Arbeit nicht weiter eingegangen.

2.1.2. Änderungen der RNA

Dieses Kapitel basiert auf einer Präsentation von Dr. Volker Kaukoreit anlässlich der 11. Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive vom 20. bis 22. April 2005 in Gmunden. Dieser Zusammenschluss nennt sich KOOP-LITERA und trifft sich einmal jährlich, um über aktuelle Problemfelder zu diskutieren und sich auszutauschen (vgl. <http://www.onb.ac.at/koop-litera/>).

Im Zuge dieser Tagung hielt Dr. Volker Kaukoreit eine Präsentation zum Thema „Änderungen der RNA“.

Die erste Änderung bezieht sich auf den Titel, der sich von „Richtlinien Nachlässe und Autographen“ in „Richtlinien zur Bearbeitung von Nachlässen“ ändern wird.

Im Vorwort wird bei der alten Version darüber berichtet, dass es sich bei den Richtlinien um ein Ersetzen der Kapitel „Neuzeitliche Buchhandschriften“ und „Nachlässe und Autographen“ der „Richtlinien Handschriftenkatalogisierung“ handelt. Auf diesen Zusatz wird in der neuen Auflage verzichtet werden. Der Begriff „Brief“ im Kapitel 2 „Gliederung eines Nachlasses“ wird durch „Korrespondenzstück“ ersetzt.

Es konnte noch keine Finalisierung der Einbindung der Punkte

- Autographen
- Neuzeitliche Buchhandschriften
- Musikhandschriften
- Urkunden
- Fotografien, Sondermaterialien
- Digitale Datenträger

¹⁵ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:50) versteht man unter Bezugswerken ein bearbeitetes, übersetztes, herausgegebenes, kommentiertes, ergänztes Werk, auf das sich die Unterlage bezieht.

erzielt werden. Weiters wird eine Differenzierung den Anhang betreffend in Erwägung gezogen. Im Anhang A wird es notwendig sein, die Listen der empfohlenen Abkürzungen zu überarbeiten und eventuell zu ergänzen. Im Anhang B soll der Umgang mit Sondermaterialien Eingang finden und der Anhang C, der die verwendeten Länder- und Sprachencodes enthält, soll ebenfalls überarbeitet werden.

2.1.3. MAB2 – das Austauschformat

MAB ist das Maschinelle Austauschformat für Bibliotheken. Es wird dadurch ein Austausch aller im Bibliotheksbereich erzeugten Daten ermöglicht. Dabei handelt es sich in der Regel um bibliographische Daten, Norm- und Lokaldaten.

(MAB:2005)

MAB wurde in der Zwischenzeit zu MAB2 weiterentwickelt, da sich neue Anforderungen ergaben, die von MAB nicht mehr getragen werden konnten.

MAB2 besteht aus fünf einzelnen Datenformaten, die laut *MAB (2005)* „auf einer einheitlichen, integrierten und für alle Formate gültigen Feldstruktur aufsetzen.“ Dies wären:

- MAB-Format für bibliografische Daten (MAB-TTTEL)
- MAB-Format für Personennamen (MAB-PND)
- MAB-Format für Körperschaftsnamen (MAB-GKD)
- MAB-Format für Schlagwörter (MAB-SWD)
- MAB-Format für Lokaldaten (MAB-LOKAL)

(MAB:2005)

Außerdem existieren noch zwei provisorische MAB-Formate:

- MAB-Format für Adress- und Bibliotheksdaten (MAB-ADRESS)
- MAB-Format für Klassifikations- und Notationsdaten (MAB-NOTAT)

(MAB:2005)

2.2. Beispiele für Anwendungen der RNA am ÖLA

<p>Österreichische Nationalbibliothek</p> <p>Nachlaß- und Autographen-katalog (NAK)</p> <p>Einführung</p> <hr/> <p>Registersuche</p> <p>Personen, Körperschaften</p> <p>Titel, Stichworte</p> <p>Schlagworte, Klassifikationen</p> <p>Incipits</p> <p>Entstehungsdaten, -orte</p> <p>Signaturen</p> <p>Opuszahlen</p> <p>Kombinierte Suche</p>	<p>Ein Eintrag zu Ihrer Anfrage</p>
	<p style="text-align: right;">Signatur: ÖLA: 4/W Keine Sign.</p> <p>Fried, Erich [Die Baumprinzessin spricht] o. Ö., o. D. - Typoskr. mit eh. Korrr. und Erg. - Gedicht (Nachlaß Erich Fried)</p> <p>Provisorischer Datensatz zum Nachweis eines oder mehrerer Überlieferungsträger(s) Einheitstitel: Die Baumprinzessin spricht Die Baumprinzessin, Volksmuseum, Kopenhagen [Fassungstitel] Incipit: Der Atem von dreitausend Sommern</p> <p>Notation: 1.1.3</p> <p>Personen und Körperschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fried, Erich [1921-1988] <hr/> <p>Österreichische Nationalbibliothek Josefsplatz 1, A-1015 Wien © 1999 Österreichische Nationalbibliothek Last modified: 2.10.2002 um 14:20</p> <p style="text-align: right;">Powered by <i>allegro</i> Avanti popolo v1.07 © 1996-99 Universitätsbibliothek Braunschweig, Thomas Berger, Bonn</p>

Abb. 5: Datensatzansicht aus der Sicht der BenutzerInnen (ÖLA:2005)

In Abbildung 5 wird eine Datensatzanzeige durch die Datenbank allegro-HANS gezeigt, wie sie ein Benutzer oder eine Benutzerin von ihrem PC zu Hause sehen kann. Als Beispiel wurde Erich Fried als Person und als Stichwort Baum eingegeben. Das Ergebnis zeigt den BenutzerInnen nun folgende Informationen:

- Personen, die an dem Dokument beteiligt waren
- Datum- und Ortsangaben
- Genauere Beschreibung der Unterlage
- Materialart
- Fußnoten
- Notation
- Incipit
- Einheitstitel

Wie bereits in Kapitel 2 besprochen gibt es eine Mindestbeschreibung, die durch die RNA vorgegeben wird. Diese sollte folgende Informationen beinhalten:

- Personen, die beteiligt sind

Die Person Erich Fried wird als beteiligte Person genannt.

- Körperschaften¹⁶, die beteiligt sind

In diesem Fall sind keine Körperschaften beteiligt.

- Materialart

Die Materialart, in diesem Fall Werkmanuskript (W), wird genannt.

- Titel

Der Titel wird genannt („Die Baumprinzessin spricht“).

- Ort, Datum

Beides wird mit den Kürzeln o.O. und o.D. benannt, da sich aus der Unterlage kein Ort und kein Datum erkennen lässt.

- Art, Umfang, Anzahl

Es handelt sich um ein Typoskript mit eigenhändigen Korrekturen und Ergänzungen. Die Information, die nicht zu finden ist, ist um wie viel Blatt es sich bei der Unterlage handelt?

Vergleicht man dies nun mit den Informationen, die die BenutzerInnen erhalten, dann erkennt man, dass die RNA sehr gut eingehalten wird, lediglich die Information nach dem Umfang der Unterlage wird nicht gegeben.

¹⁶ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:52) gelten als Körperschaft (unabhängig von der juristischen Definition):

a, sämtliche Personenvereinigungen, Organisationen und Institutionen, Unternehmen und Veranstaltungen, die durch ihren Namen eine individuell bestimmbare Einheit bilden, z.B. Agenturen, Archive, Ausstellungen
b, die territorialen Einheiten (Gebietskörperschaften), z.B. Staaten, Länder, Bezirke, Gemeinden
c, staatliche und nichtstaatliche internationale Organisationen.

Darüber hinaus erhalten die BenutzerInnen zusätzliche Informationen, wie z.B. das Incipit und die Notation, die es den BenutzerInnen erleichtert, sich auch in der Ordnungssystematik zurecht zu finden.

Allerdings bietet das ÖLA in einigen Fällen eine sehr genaue Ordnungssystematik, die es den BenutzerInnen ermöglicht, sich über den Bearbeitungszustand des jeweiligen Nachlasses zu informieren. Solch eine Ordnungssystematik ist im Anhang zu sehen (*Österreichisches Literaturarchiv:2005f*). Es handelt sich hierbei um eine Liste aus dem Erich Fried Bestand, der sehr genau erschlossen ist. Die BenutzerInnen können daraus entnehmen, zu welchen Werkgruppen, laut RNA, Dokumente vorhanden sind und sollte ein Link gelegt sein, gelangen sie zu einer sehr genauen Auflistung der Bestände aus dem Nachlass. So ist zum Beispiel der Punkt „1.1.1. Lyrikbände“ als Link angeführt und ermöglicht es den BenutzerInnen zu mehr Information über die einzelnen Bänden zu gelangen. Eine Auflistung als Beispiel einer genauer beschriebenen Informationseinheit findet man im Anhang.

Dies ist eine sehr gute Möglichkeit für die BenutzerInnen sich sehr genau über einen Bestand informieren zu können.

2.3. Beispiele für Anwendungen der RNA an der HS

Wie werden die RNA nun in der HS der Wiener Stadt- und Landesbibliothek angewendet? Um dies dokumentieren zu können wurde eine typische Karteikarte aus der Hauptgruppe der Briefe ausgewählt. Folgende Informationen sollten laut RNA verzeichnet werden:

- Personen, die beteiligt sind
- Körperschaften¹⁷, die beteiligt sind
- Materialart

¹⁷ Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:52) gelten als Körperschaft (unabhängig von der juristischen Definition):

a, sämtliche Personenvereinigungen, Organisationen und Institutionen, Unternehmen und Veranstaltungen, die durch ihren Namen eine individuell bestimmbare Einheit bilden, z.B. Agenturen, Archive, Ausstellungen

b, die territorialen Einheiten (Gebietskörperschaften), z.B. Staaten, Länder, Bezirke, Gemeinden

c, staatliche und nichtstaatliche internationale Organisationen.

- Titel
- Ort
- Datum
- Art, Umfang, Anzahl

In diesem Beispiel sehen wir einen Scan einer Karteikartei, wie sie im Zettelkatalog aufgenommen wurde. Es handelt sich hierbei noch einmal um die bereits zu vor besprochene Katalogkarte zu einem Brief von Peter Altenberg an Smaragda von Eger.

A[l t e n b e r g]	P[eter]	Aut.
Eigh. Brief an [Smaragda von Eger], undat., beg.: "9 Uhr morgens. Ich bin verzweifelt, daß ich ..."		
[Gedr. Briefkopf: 'Peter Altenberg Wien, I., Wallnerstraße 17']		1 S 4 ^o 2 Bl.
		I.N. 158.085

M.Abt. 9 - S. D. Nr. 14 - 5 - 636 - 24532 - 45

Abb. 6: Karte aus dem Katalog – Korrespondenzstück von Peter Altenberg an Smaragda von Eger (WSTLB: 2005)

Man erkennt auf der Karteikarte – die Datensatzanzeige in der Datenbank sollte die genau gleichen Informationen enthalten – folgende Informationen:

- Personen, die beteiligt sind (Schreiber und Empfänger des Briefes)

In diesem Fall wurden die RNA richtig angewendet und liefert die Informationen, die die beteiligten Personen betreffen, den BenutzerInnen.

- Körperschaften¹⁸, die beteiligt sind

In diesem Beispiel gibt es keine Körperschaften, die an der Erstellung des Dokumentes beteiligt waren.

- Materialart

Das Dokument wird auf der Karteikarte eindeutig als Brief ausgewiesen und ist somit der richtigen Materialart zugeordnet.

- Titel

In diesem Fall kann kein Titel vergeben werden, da es sich um ein Korrespondenzstück handelt und nicht um ein Werk.

- Ort

In diesem Fall ergibt sich der Ort aus dem abgedruckten Briefkopf. Mit der Information „Wien, I. Wallnerstraße, 17“ kann auf den Ort Bezug genommen werden.

- Datum

Bei diesem Beispiel kann der Benutzer oder die Benutzerin das Kürzel undat. sehen, das bedeutet, dass es in diesem Fall zu keiner Datierung von Seiten des Schreibers gekommen ist. Man könnte bei einer sehr genauen Erschließung, wenn möglich ein erschlossenes Datum in [] setzen. Dies zeigt den BenutzerInnen an, dass die Person, die den Bestand erschlossen hat, aufgrund des Inhaltes eine ungefähre Datierung vorgenommen hat. Dies kann z.B. [September 1914] sein.

- Art, Umfang, Anzahl

Unter der Angabe der Art versteht man die Definition des vorliegenden Materials, z.B. Widmung, Postkarte, Planskizze, Schallplatte.

¹⁸ Nach **Deutsche Forschungsgemeinschaft** (1997:52) gelten als Körperschaft (unabhängig von der juristischen Definition):

a, sämtliche Personenvereinigungen, Organisationen und Institutionen, Unternehmen und Veranstaltungen, die durch ihren Namen eine individuell bestimmbare Einheit bilden, z.B. Agenturen, Archive, Ausstellungen
b, die territorialen Einheiten (Gebietskörperschaften), z.B. Staaten, Länder, Bezirke, Gemeinden
c, staatliche und nichtstaatliche internationale Organisationen.

Mit Umfang ist eine Seiten- bzw. Blattanzahl gemeint und unter Anzahl ist zu vermerken, wenn es sich z.B. um einen Brief und eine beigelegte Karteikarte handelt. Es wäre dann zu vermerken, dass es sich um 1 Br. und 1 KK handelt.

In diesem Beispiel ist aber lediglich anzugeben, dass es sich um einen Brief mit 2 Blatt und einer beschriebenen Seite handelt.

Wenden wir uns nun jenen Informationen zu, die die BenutzerInnen sozusagen als „Bonus“ präsentiert bekommen, da sie laut den RNA nicht vorgeschrieben sind. Dazu sehen wir uns die Datensatzansicht aus der Abbildung 8 an, die zeigt, dass weiters Informationen über die Sprache, das Incipit, eventuelle Zusatzangaben (wie z.B. gedruckter Briefkopf oder vorhandenes Kuvert), das Format und den Status, in dem sich das Dokument befindet, angegeben sind.

Aus der Sicht der BenutzerInnen könnte es von Vorteil sein, eventuelle Zusatzbemerkungen zu erfahren, wie z.B. den gedruckten Briefkopf oder das beigelegte Kuvert, da man dadurch noch mehr Informationen erhält. Auch ist die Information, dass es sich um eine Altbestandsaufnahme und nicht korrigierte Eingabe in die Datenbank handelt von Interesse, da sich dadurch Fehler erklären könnten, die bei der Eingabe gemacht wurden.

 [zugehöriges Inhaltsverzeichnis](#)
[vorherige Seite](#)

Handschriftenkatalog

Detailanzeige: Suche nach Titeln

[Zurück](#)
[Weiter](#)
[Zur Liste](#)
[Druckanzeige](#)

277. Suchergebnis von 468 ([Abkürzungen](#) bei der Katalogisierung, [Reservierung](#) von Handschriften)

Sammlung:	M09H
Titel:	Altenberg, Peter: Brief an Smaragda von Eger - o.O., o.D. - 2 Bl., eh.
Incipit:	9 Uhr morgens. Ich bin verzweifelt, daß ich [Incipit der Unterlage]
Fußnoten:	Gedr. Briefkopf. Peter Altenberg, Wien, I., Wallnerstraße 17
Format:	4° (Quart)
VerfasserIn:	Altenberg, Peter 
Weitere Personen:	Eger, Smaragda  [Adressat] 
Sprache:	Deutsch
Dokumenttyp:	Brief(e)
Status:	Altbestandsaufnahme, ohne Korrektur; Titel aus dem alten Katalog
Signatur:	H.I.N. 158085 * Zur E-Mail Reservierung 

Neue Suche

Wiener Stadt- und Landesbibliothek/Vienna City Library
 BIS-C 2000 Webserver, Version 1.94
 Rathaus, A-1082 Wien, Österreich
 Tel.: +43 1 4000-84920, Fax: +43 1 4000-7219
 Auskunft: [Wiener Stadt- und Landesbibliothek](#), Letzte Änderung: 9.5.2005, © 1999-2004

EX
BIBLIOTHECA
CIVICA
VINDOBONENSIS.



Abb. 7: Datensatzanzeige aus der Sicht der BenutzerInnen der HS (WSTLB:2005)

Unter Abbildung 7 sieht man den dazugehörigen Datensatz in der Datenbank, wie ihn die BenutzerInnen erhalten, wenn sie diesen Brief online recherchieren. Man erkennt sehr deutlich, dass versucht wird, sämtliche auf der Karteikarte enthaltene Information zu übernehmen, um den BenutzerInnen alle Angaben zu liefern. Die beiden Mitarbeiterinnen, die sich mit der Retrokonversion beschäftigen, haben den Auftrag die Karteikarte 1:1 zu übernehmen und genau die exakten Informationen in die Datenbank einzugeben. Zu Problemen kommt es eventuell, wenn es sich um Handschriften der BearbeiterInnen handelt, die nicht entziffert werden können, aber dafür gibt es in den meisten Fällen eine sehr einfache Lösung. Man begibt sich ins Archiv, nimmt das Original heraus und versucht nun die nicht lesbare Information zu rekonstruieren. Sollte dies auch nicht möglich sein, wird ein Vermerk angebracht, dass der Titel nicht wiedergegeben werden kann.

Eine weitere Schwierigkeit stellen einige Zeichen da, die die Datenbank nicht abbilden kann, z.B. à kann in der Datenbank nicht eingegeben werden, auch

hochgestellte Ziffern und Buchstaben bereiten Probleme. Zum Beispiel kommt es dann dazu, dass aus einem M^c Donay ein Mc Donay wird. Für die BenutzerInnen sollten sich aus diesen eingabetechnischen Schwierigkeiten aber kaum zusätzliche Probleme ergeben.

2.4. Unterschiede in der Katalogisierung der beiden Institutionen

2.4.1. Einzelautographenkatalogisierung – Konvolutbildung

Der größte Unterschied zwischen der Katalogisierung der HS und des ÖLA ist, dass in der HS Einzelautographen katalogisiert werden, während im ÖLA in den meisten Fällen sinnvolle Konvolute gebildet werden, die dann als ein Datensatz in die Datenbank eingespielt werden.

Was bedeutet dies nun auf der einen Seite für die BenutzerInnen und auf der anderen Seite für die MitarbeiterInnen der HS bzw. des ÖLA?

In der HS kommt es zur Katalogisierung von Einzelautographen, das bedeutet, dass jeder Brief und jedes Telegramm einzeln in die Datenbank als ein Datensatz aufgenommen werden. Dies erfordert einen enormen Arbeitsaufwand für die MitarbeiterInnen der HS. Für die BenutzerInnen der HS ergibt sich dadurch der Vorteil, dass sie Mithilfe der Datenbank immer nach einem speziellen Dokument suchen können und sich dies dann auch in den Räumlichkeiten des Lesesaals der Wiener Stadt- und Landesbibliothek ausgeben lassen können. Der Nachteil dieser Methode aus der Sicht der BenutzerInnen ist, dass man eben dann auch nur diesen einen Brief bekommt und wenn dort eventuell Informationen zu einem weiteren Dokument enthalten sind, dann muss man den kompletten Vorgang der Bestellung noch einmal durchlaufen, um diese Zusatzinformation zu erhalten. Die Dokumente sind inhaltlich nicht so gut erschlossen, dass sich den BenutzerInnen sofort ein Überblick über weitere wichtige Informationen oder Dokumente bietet.

Im ÖLA werden Konvolute gebildet. Um dies an einem Beispiel besser verdeutlichen zu können, besprechen wir hier den Hofmannsthal-Strauss Briefwechsel. In diesem Briefwechsel befinden sich ca. 80 Briefe, sowohl Manuskripte, als auch Typoskripte. Diese Briefe wurden nun in zwei Konvolute

aufgeteilt. Zum einen die Briefe, die sich mit der Publikation des Hofmannsthal-Strauss-Briefwechsels durch den Paul Zsolnay Verlag im Jahr 1926 beschäftigen und die zum größten Teil von dem Verlag, Hugo von Hofmannsthal und Franz Strauss, dem Sohn von Richard Strauss geschrieben wurden. Das zweite Konvolut beinhaltet all jene Briefe, in denen es um Lizenzen geht. Darin befinden sich Briefe aus England, Amerika, Italien usw., die jeweils beim Zsolnay Verlag anfragen, wie es mit den Lizenzen für die englisch- bzw. italienischsprachigen Publikationen aussieht.

Eine Einteilung in diese beiden Konvolute erschien am sinnvollsten, da angenommen wird, dass aus der Sicht der BenutzerInnen immer der gesamte Briefwechsel zwischen Hofmannsthal, Strauss und dem Zsolnay Verlag von Interesse sein wird.

Diese beiden Konvolute werden nun durch jeweils einen einzigen Datensatz in die Datenbank eingegeben. Natürlich bedeutet das für die MitarbeiterInnen des ÖLA eine Arbeitserleichterung, aber für die BenutzerInnen einen erhöhten Rechercheaufwand, wenn ein bestimmter Brief gesucht werden soll. Sie lassen sich dann von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin des ÖLA das jeweils verlangte Konvolut vorbereiten und nehmen dann im Lesesaal des ÖLA Einsicht in das gesamte Konvolut. Je nachdem, welche Informationen man sucht, kann diese Art der Informationsrecherche ihren Vorteil haben, da der Benutzer oder die Benutzerin eventuell über einen Brief stolpert, an den im ersten Moment nicht gedacht wurde, den man aber ebenfalls für wichtig erachtet.

Es lässt sich also sagen, dass beide Arten Vor- und Nachteile haben. Jede Institution sollte selbst entscheiden, ob sie Einzelautographenkatalogisierung oder Konvolutbildung favorisiert.

2.4.2. BIS-C – allegro- HANS

Der zweite große Unterschied zwischen der HS und dem ÖLA ist die Art der Datenbanken, die für die Katalogisierung verwendet werden. Beide Produkte wurden in einem früheren Kapitel besprochen.

2.5. British Library als internationaler Vergleich

2.5.1. Kurzinformation – British Library

Die Handschriftensammlung der British Library (Manuscript Collections) wurde gegründet, um Bestände aus dem 18. Jahrhundert von Privatpersonen zu übernehmen, die deren Schutz nicht mehr garantieren konnten. Zuerst übernahm das Museum die Aufbewahrung der Bestände, im Jahr 1973 wurde die Handschriftensammlung als eigenständige Abteilung gegründet (*British Library – Manuscripts Collection:2005a*). Fortlaufende Erwerbungen und die reichen Bestände von Sir Robert Cotton, Sir Hans Sloane sowie Robert und Edward Harley sorgten für ein sehr rasches Wachsen der Sammlung.

Die Manuscripts Collections der British Library verwendet bei der Katalogisierung ein „hauseigenes“ Regelwerk, das auf der ISDA(G) – Internationale Grundsätze für die archivarische Verzeichnung (*ISDA(G):2005*), basiert. Die Datenbank der Manuscripts Collections basiert auf einem SQL Server.

2.5.2. Kataloge der British Library

Die British Library verfügt, die Handschriften betreffend, über insgesamt 3 Kataloge:

- Manuscript Main Catalogue

Dieser Katalog basiert auf dem traditionellen Katalog der Handschriftensammlung und hat die Aufgabe alle erworbenen Dokumente seit 1753 zu verzeichnen (*British Library – Manuscripts Collections:2005b*). Die Datenbank ermöglicht eine Suche nach zwei übergeordneten Begriffen, Beschreibung und angezeigten Daten.

Unter dem Begriff der Beschreibung ist eine Suche möglich nach:

- Inhalt
- Datum der Publikation
- Sprache
- Bibliographie
- Provenienz

Unter dem Begriff „angezeigte Daten“ ist eine Suche möglich nach:

- Person
- Körperschaft

(*British Library – Manuscripts Collections:2005b*)

Abbildung 8 zeigt eine Eingabemaske des ersten Katalogs.

Abb. 8: Eingabemaske in den Manuscript Main Catalogue (*British Library – Manuscripts Collections:2005c*)

Bei der Description Search kann man lediglich nach einem Schlagwort suchen

- Digital Catalogue of Illuminated Manuscripts

Dieser Katalog basiert auf einem Projekt, das unter 2.3.5. noch genauer beschrieben wird. In Abbildung 9 sieht man eine Eingabemaske.

DIGITAL CATALOGUE OF ILLUMINATED MANUSCRIPTS

About | Simple search | Manuscript search | Advanced search | Tours | Glossary | Contact us | Main

Simple search

print home site search back

Keyword:
 Start year:
 End year:

☒ Whole records ☐ Image descriptions only

Search Reset

search tips new search modify search

This page allows you to search for illuminated manuscripts using a keyword. You can narrow the search by including a date range. If you are just interested in what appears in the illuminations, restrict the search to 'Image descriptions only'. For further information on how to search see [Search tips](#)

[About](#) [Simple search](#) [Manuscript search](#) [Advanced search](#)
[Tours](#) [Glossary](#) [Contact us](#) [Main](#) [Copyright](#) © The British Library

Abb. 9: Eingabemaske für eine einfache Suche in den *Digital Catalogue of Illuminated Manuscripts* (British Library – *Manuscripts Collections:2005d*)

Bei der erweiterten Suche kann man nach Kriterien suchen, wie z.B.:

- Autor
- Titel
- Herkunft
- Sprache
- Provenienz
- Bibliographie
- Format
- Datum

(British Library – *Manuscripts Collections:2005e*)

- IDP Catalogue of Silk Road Manuscripts

Hintergrund dieses Katalogs bietet ein Bestand, der 1900 in einer verborgenen Höhle in der Nähe einer alten „Silk Road town“ in Dunhuang, gefunden wurde. Viele tausend Manuskripte, Malereien und gedruckte Dokumente wurden entdeckt.

Dokumente, die in dieser Höhle gefunden wurden, sind z.B.:

- das erste gedruckte Werk der Welt (868 nach Christi)
- Hauptteil in chinesischer Schrift
- Kalender auf Baumstreifen aus dem ersten Jahrzehnt vor Christus

(British Library – Manuscripts Collections:2005f)

Leider wurden die Funde auf mehrere Institutionen weltweit aufgeteilt und sind nicht katalogisiert und daher für BenutzerInnen nicht zugänglich.

Bei IDP (International Dunhuang Project) handelt es sich um ein Projekt aus dem Jahr 1994, das genau dieses Problem angehen soll. In Angriff genommen wurde dies vor allem in Form einer Sammlung jener Institutionen, die Dokumente aus diesem Bestand enthalten.

Manuscript Search [SEARCH TIPS](#)

This searches manuscripts and some early printed documents from several collections worldwide. There are over 40,000 entries and if your search is too wide the search result will be large and take some time to process.

subject or keyword	title	format
Any Agriculture Animals Apocryphal sutra Astronomy and Divination	Any Abhidharmajnanaprasthanasāstra Abhidharmakosasastra Abhidharmamahāvibhāsasāstra Abhidharmasamuccayavyākhyasāstra	Any bag bamboo slip banner booklet
site where manuscript was found	languages and scripts	
Any Astana Balawaste Bashkoyumal Bezeklik	Any 'Phags-pa Arabic Brahmi Chinese	<input checked="" type="checkbox"/> only records with images

Reset Search IDP Database

Abb. 10: Eingabemaske des IDP Catalogue of Silk Road Manuscripts (British Library – Manuscripts Collections:2005f)

3. Verbundmöglichkeiten

Viele Bibliotheken stellen sich die Frage, wie sie ihr Angebot für breitere Benutzergruppen zugänglich machen können.

Eine Möglichkeit wäre, in einen so genannten Verbundkatalog mit einzusteigen und dadurch seine Katalogisate zusammen mit anderen Einrichtungen über eine gemeinsame Plattform anzubieten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist aber, die Daten in eine einheitliche Form zu bringen, d.h. man verwendet die gleichen Regelwerke sowie Datenformate und dies möglichst konsequent, um ein gemeinsames Einspielen der Daten zu ermöglichen.

Ausgehend von der Staatsbibliothek zu Berlin in Deutschland gibt es zwei Projekte, die auch in Österreich Einzug gehalten haben.

3.1. MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe)

MALVINE ist ein Projekt, das 1998 als teilfinanziertes EU-Projekt begann und mittlerweile von der MALVINE Maintenance Agency mit Sitz in der Staatsbibliothek zu Berlin und einem unabhängigen Konsortium von Bibliotheken, Archiven und Museen organisiert und weiterbetrieben wird (*MALVINE:2005b*). MALVINE ist ein Online-Service der Staatsbibliothek zu Berlin, in dem Nachlässe und Autographen¹⁹ nachgewiesen werden. Es bietet Informationen über Art und Standort moderner Manuskripte, die in den angeschlossenen europäischen Bibliotheken, Archiven und Museen gesammelt werden. MALVINE ist ausschließlich ein Rechercheinstrument und besitzt keine eigenen Bestände.

Das Konsortium besteht aus mehreren Institutionen, eine Liste ist im Anhang anzufinden.

¹⁹ Nach *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (1997:49) versteht man unter Autographen eigenhändige Manuskripte mäßigen Umfangs bekannter Persönlichkeiten (Briefe Karten, Gedichte, Albumblätter, Schriftstücke usw.). Es kann sich dabei auch um maschinenschriftliche oder von Schreiberhand angefertigte Stücke mit eigenhändiger Bemerkung und/oder Unterschrift des Verfassers handeln

Als Vorteil von MALVINE ist der verbesserte Zugriff auf die Bestände der neuzeitlichen Manuskripte und Briefe, die in europäischen Bibliotheken, Archiven, Dokumentationszentren und Museen gesammelt und erschlossen werden, zu nennen.

Ziel von MALVINE ist es ein wachsendes Netzwerk eben jener Institutionen innerhalb Europas zu schaffen, das vor allem unabhängig von heterogenen, lokalen technischen Lösungen arbeiten kann. Weiters sollen die angebotenen Daten weltweit mittels web-basierter Technologien zugänglich sein.

MALVINE durchsucht mehrere Kataloge, bietet aber trotzdem Funktionalität und Merkmale einer einheitlichen Datenbank. Weiters verfügt MALVINE über eine interaktive Funktion, die es den Benutzern ermöglicht, Katalogeintragungen mit Kommentaren zu versehen, die dann von Fachleuten an den jeweiligen Institutionen ausgewertet werden können. Dies ermöglicht eine ständige Kundenorientiertheit und soll dabei helfen, das Angebot auf die KundInnen zuschneiden zu können.

Ein weiterer Vorteil bietet sich vor allem für Institutionen, die über ein sehr geringes Budget verfügen. Durch die technische Lösung können Organisationen aller Größenordnungen ihre eigenen speziellen Sammlungen präsentieren. Dadurch erhoffen sich die Entwickler und Organisatoren von MALVINE einen breiten Zuspruch vor allem kleiner Institute und wollen ihnen zu mehr Transparenz und Integration verhelfen.

3.2. LEAF (Linking and Exploring Authority Files)

Hintergrund des Projektes LEAF ist die zunehmende Vernetzung der Datenbestände und der wachsende Datenaustausch zwischen den unterschiedlichsten Institutionen, wodurch der Bedarf an einer hochwertigen Normdatei steigt.

Wie bereits in Kapitel 2 besprochen, gibt es gerade auf dem Bibliothekssektor bereits mehrere Namensnormdateien und auch genügend Versuche, diese miteinander zu verbinden. Allerdings gibt es keine nationale oder internationale Namensnormdatei,

die in gleichem Maß von Bibliotheken, Museen, Archiven und Dokumentationszentren genutzt wird. Auch verfügt Europa momentan nicht über ein standardisiertes Format für Namenssätze.

Die bestehenden Normdateien zu nutzen ist ein Privileg der großen Organisationen, da sie sich die Finanzierung leisten können und auch einen gewissen Anspruch haben, auf eine Normdatei zuzugreifen. Weiter können sich Organisationen, die in ein Normdatenprojekt involviert sind oder waren, den Gebrauch eben dieser leisten. Nun kommt es in Folge zu einer nicht sehr großen Verbreitung dieser Normdateien und ihres Gebrauches. Den kleineren Institutionen bleibt nichts anderes übrig, als lokale Dateien zu benutzen, die im Besonderen auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind und deren Inhalte den anderen Institutionen im Allgemeinen nicht zugänglich sind.

Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf diesem Gebiet wurde bereits geleistet, allerdings eher im Bereich verteilter virtueller Katalogsysteme. Es wurde bisher noch nicht versucht, die Daten in Hinblick auf einen einheitlichen Zugang über Such- und Findmodule zu harmonisieren. Mit LEAF soll es nun gelingen, einen völlig neuen Lösungsansatz zu diesem Thema zu finden.

LEAF ist ein Projekt, das im Rahmen des Programms „Technologien der Informationsgesellschaft“ innerhalb des Fünften Rahmenprogramms der Europäischen Kommission gefördert wird (*LEAF:2005a*). Die Koordination dieses Projektes hat auch hier wieder die Staatsbibliothek zu Berlin inne.

Es gibt neben dem Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek noch 15 andere Archive, Bibliotheken, Dokumentationsstellen, sowie Institute für Informationssysteme aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, der Schweiz, Slowenien und Spanien. Eine genau detaillierte Liste befindet sich im Anhang.

Ziel von LEAF ist es, eine „Modellarchitektur für die Verlinkung und Verfügbarmachung bereits bestehender europäischer Normdaten zu Personen und Körperschaften zu entwickeln“, (*LEAF:2005a*) die sich aus tatsächlichen

Nutzeranfragen generiert. Dieser neue Ansatz weist erstmals darauf hin, dass Namensnormdateien der wichtigste Ausgangspunkt für jede Initiative im Bereich der Dokumentation des europäischen kulturellen Erbes sein könnten.

Es wird außerdem berücksichtigt, dass das derzeit größte Hindernis für eine funktionierende Kooperation im Normdatenbereich darin besteht, dass für unterschiedlich große Institutionen verschiedene Voraussetzungen gelten und auf der anderen Seite die Praktiken regional und national unterschiedlich sind und sich stark voneinander unterscheiden. LEAF selbst versteht sich als eine Erweiterung des im Kapitel 3.1. besprochenen Projektes MALVINE.

3.2.1. Arbeitsplan des Projektes LEAF

LEAF hatte eine Projektlaufzeit von 36 Monaten und der Arbeitsplan bestand aus elf Arbeitseinheiten, so genannten Workpackages (WPs, die sich im Anhang befinden). Vier von diesen elf erstreckten sich über die gesamte Projektzeit. Das Projekt wurde in drei großen Phasen durchgeführt:

- Phase 1: Anforderungsanalyse (März 2001 – April 2002)
- Phase 2: Softwareentwicklung und -test (Mai 2002 – Mai 2003)
- Phase 3: Evaluierung und Bewertung (Januar 2003 – Februar 2004)

(LEAF:2005d)

3.2.2. Funktionsweise von LEAF

Die unterschiedlichen Normdaten, die auf die verschiedenen Institutionen verteilt sind, werden in ein zentrales System geladen und dort im Format EAC gespeichert. Natürlich werden regelmäßige Updates durchgeführt, die das System so aktuell wie möglich halten sollen. Identische Datensätze, die eine bestimmte Körperschaft oder Person beschreiben, werden miteinander verlinkt. Jede Benutzeranfrage, die im LEAF System durchgeführt wird und die sich auf einen Namen bezieht, wird in dem so genannten „Zentralen Namennormdatenpool“ (Central Name Authority File) gespeichert. Als logische Konsequenz wächst dieser Datenpool sukzessive mit jeder Anfrage und zeigt somit an, welche Datensätze tatsächlich für die BenutzerInnen

eine Rolle spielen und welche nicht. Archive, Bibliotheken und Informationssysteminstitutionen können somit leichter feststellen, welche Datensätze zuerst behandelt werden müssen. Wenn man sich als BenutzerIn in LEAF registriert, hat man die Möglichkeit Anmerkungen an die einzelnen Datensätze anzuhängen, bzw. nach bereits vorgenommenen Änderungen anderer BenutzerInnen zu suchen. Als Folge davon werden die Datensätze einer ständig laufenden Qualitätsverbesserung unterworfen.

Welche Möglichkeiten werden hier nun geliefert? Es kann z.B. ein kommerzieller Anbieter, jemand der mit Autographen handelt, auf Objekte hinweisen, die sich momentan in seinem Angebot befinden. Außerdem können kleinere Institutionen, die es sich eventuell nicht leisten können, oder noch nicht die Möglichkeiten hatten online zu gehen und ihre Daten somit einer größeren Menge an potentiellen Kunden und Kundinnen anzubieten, ebenfalls zeigen, dass auch sie über relevante Daten zu einer bestimmten Person verfügen.

Die BenutzerInnen werden weiters die Möglichkeit haben, LEAF Datensätze, die natürlich in verschiedenen Formaten gespeichert sind, herunter zu laden, sowie sich den lokalen Datensatz, aus dem ein LEAF Datensatz generiert wurde, anzeigen zu lassen.

Die Ergebnisse werden in das bereits existierende Projekt MALVINE integriert.

LEAF will somit demonstrieren, dass durch eine dynamische und andauernde BenutzerInnen-Interaktion mit kulturellen und wissenschaftlichen Inhalten das Informationsangebot verbessert werden kann.

Das MALVINE Netzwerk, das Informationen zu Autographen- und Nachlassbeständen in ganz Europa bietet, soll zu einem Informationsservice zu Personen- und Körperschaftsdaten erweitert werden.

3.2.3. Lässt sich der Erfolg von LEAF messen?

Es gibt verschiedene Ansätze von Erfolgskriterien, die nun im Einzelnen angeführt werden.

Von Seiten der Technik gibt es Systemanforderungen an den LEAF Demonstrator, die erfüllt werden müssen. Anhand eben jenes Demonstrators wird die Umsetzbarkeit der Architektur und des gewählten Ansatzes gezeigt. Während der Testphasen, die sich innerhalb der Projektlaufzeit befanden, wurden Benutzertests durchgeführt und anschließend analysiert. Weiters werden während dieser Testphasen Benutzerfeedbacks entgegengenommen und ebenfalls analysiert. Nicht nur BenutzerInnen geben Rückmeldungen an das LEAF Projekt, auch Personen aus anderen Projekten, Gemeinschaften, Organisationen, die sich ebenfalls mit der Standardisierung beschäftigen, werden aktiv und bringen Verbesserungsvorschläge.

3.3. Kalliope – Verbundinformationssystem Nachlässe und Autographen

1996 wurde die Zentralkartei der Autographen mit ca. 1,2 Millionen Nachweisen gegründet. Das Projekt einer Kalliope Datenbank versteht sich als Fortführung dieser Zentralkartei. Seit Oktober 2004 ist der Grundbestand des eingearbeiteten Zettelkatalogs online recherchierbar und bereits mehr als dreißig Einrichtungen verwenden Kalliope zur Neuaufnahme und Pflege der von ihnen bereitgestellten Daten (*Kalliope:2005a*).

Die Institutionen, die die Möglichkeit ihre Daten über einen Client direkt in Kalliope zu erfassen, auch nutzen, sind im Anhang angeführt. Man erkennt sehr deutlich, dass es sich um sehr unterschiedliche Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen handelt. Mitglieder sind in den meisten Fällen Bibliotheken und Archive.

Kalliope ist ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstütztes Projekt und wird von der Staatsbibliothek zu Berlin gepflegt. Die Staatsbibliothek zu Berlin übernimmt die Aufgaben der Zentralredaktion und der Verbundzentrale von Kalliope. Die in Kalliope erfassten Daten sind nach den RNA erschlossen und mit einer normierten Personen- und Körperschaftsdatei verknüpft.

3.3.1. Suchmöglichkeiten in Kalliope

Kalliope Portal Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Sucheinstieg Autographen

Treffer/Seite 20

Person

Person von [Liste](#)

Person an [Liste](#)

Institution

Institution von [Liste](#)

Institution an [Liste](#)

Entstehungszeit am Exakt ☐

von bis

Freitextsuche

Signatur

Land

Ort

Sortierung

Gattung

Besitzende Institution [Liste](#)

[Suchen](#) [Löschen](#)

[Startseite](#)
[Sucheinstieg Autographen](#)
[Sucheinstieg Personen](#)
[Sucheinstieg Bestände](#)
[Portal \(Testversion\)](#)
[Hilfe](#)
[Vorwärts](#)
[Zurück](#)

[Rechercheliste anzeigen](#)
[Rechercheliste löschen](#)
[Datensatz kommentieren](#)

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Abb. 11: Sucheinstieg Autographen in Kalliope (Kalliope:2005c)

Bei der in Abbildung 11 gegebenen Anzeige handelt es sich um den Sucheinstieg bei den Autographen. Ein besonderer Bonus für die BenutzerInnen ist das Feature, das mit „Liste“ bezeichnet wurde. Hier hat der Benutzer oder die Benutzerin die Möglichkeit sich aus einer Liste der Personen oder Institutionen die jeweils notwendige auszusuchen und somit Fehler bei der Schreibweise des Personennamens zu machen.

Bei einer durchgeführten Beispielrecherche zur Person Marie von Ebner-Eschenbach erhält man z.B. den Treffer, der in Abbildung 12 dargestellt ist.

Kalliope Portal Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Vollanzeige

« « « » » »

◀ Zurück zur Trefferliste
▲ Treffer in Rechercheliste aufnehmen

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das [KALLIOPE-TEAM](#)

Gattung	Briefe
Signatur	Autogr. Ebner von Eschenbach, Marie von
Person VON	Ebner von Eschenbach, Marie von [Verfasser/in]
Person AN	Wigand, Otto [Adressat/in]
Umfang, Beilagen	1 Br.
Entstehungszeit	27.2.1907
Entstehungsort	Wien
Sprache	Deutsch
Land	Österreich
Besitzende Institution	Bayerische Staatsbibliothek <München>
Mediennummer	HS00721639X

▶ Startseite
 ▶ **Sucheinstieg Autographen**
 ▶ Sucheinstieg Personen
 ▶ Sucheinstieg Bestände
 ▶ Portal (Testversion)
 ▶ Hilfe
 ▶ Vorwärts
 ▶ Zurück
 ▶ Rechercheliste anzeigen
 ▶ Rechercheliste löschen
 ▶ Datensatz kommentieren

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Abb. 12: Anzeige der Beispielrecherche zum Thema „Marie von Ebner-Eschenbach“ (KALLIOPE:2005)

Die Informationen, die den BenutzerInnen dann zur Verfügung gestellt werden, sind:

- Gattung
- Signatur
- Person VON (Schreiber/Verfasser)
- Person AN (Adressat/Empfänger)
- Umfang und eventuelle Beilagen
- Entstehungszeit
- Entstehungsort
- Sprache

- Land
- Besitzende Institution
- Mediennummer

Will sich der Benutzer oder die Benutzerin nun dieses Dokument bestellen, dann sollte sie die besitzende Institution anklicken und erhält dann dort Zusatzinformationen zu dieser. Ein Beispiel dafür zeigt die Abbildung 13.



The screenshot shows the Kalliope Portal interface. On the left is a navigation menu with links like 'Startseite', 'Sucheinstieg Autographen', 'Sucheinstieg Personen', 'Sucheinstieg Bestände', 'Portal (Testversion)', 'Hilfe', 'Vorwärts', 'Zurück', 'Rechercheliste anzeigen', 'Rechercheliste löschen', and 'Datensatz kommentieren'. Below the menu is a logo for 'Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG'. The main content area has a header 'Kalliope Portal Verbundinformationssystem Nachlässe und Autographen'. Below this is a blue bar with 'Vollanzeige Körperschaften Körperschaften' and navigation arrows. A link 'Zurück zur Trefferliste' is present, followed by the text 'Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das KALLIOPE-TEAM'. The main data is organized into a table-like structure with labels on the left and values on the right.

Name	Bayerische Staatsbibliothek <München>
Verweisung	Staatsbibliothek <München> Bibliotheca Monacensis Bavarian State Library <München> [libr] State Library <München> Königliche Hof- und Staatsbibliothek <München> Königliche Zentralbibliothek <München> Königliche Hof- und Zentralbibliothek <München>
Postadresse	Bayerische Staatsbibliothek <München> Ludwigstr. 16 80328 München Tel.: 089 / 28638-2263 Fax: 089 / 28638-2266 Mail: nachlaesse@bsb-muenchen.de
URL	http://www.bsb-muenchen.de 33563 Person(en) dieser Körperschaft VON der Körperschaft 9 Handschrift(en) AN diese Körperschaft 395 Handschrift(en) UNTER dieser Körperschaft 126386 Handschrift(en)
GKD-Nummer	2031351-2

Abb. 13: Ansicht der Zusatzinformation zu einer besitzenden Institution (KALLIOPE:2005g)

Man sieht in dieser Abbildung, dass sämtliche Ansetzungsformen, unter denen man die Bayrische Staatsbibliothek zu Berlin finden könnte, angeführt sind und weiters die von der Institution in KALLIOPE eingebrachten Daten. Unter der Information Person(en) dieser Körperschaft verstecken sich alle Personen, die von der SBB eingebracht wurden. Als Beispiel für eine Anzeige einer solchen Person soll Rudolf

Hillebrecht dienen. Welche Informationen man zu diesem Datensatz erhält, zeigt Abbildung 14.

Kalliope Portal Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Vollanzeige Personen Personen

Zurück zur Trefferliste
Treffer in Rechercheliste aufnehmen
Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das [KALLIOPE-TEAM](#)

Name	Hillebrecht, Rudolf
Lebensdaten	1910- (26.02.1910-)
Beruf/Funktion	Architekt; Städteplaner
Notation	31.3p
Weitere Berufsangaben	Dt. Architekt u. Städtebauer
Quelle	M
Pauschale	Bayerische Staatsbibliothek <München>
Standortübersicht	
Land	Bauhaus-Archiv <Berlin>
Einzelautographen nachgewiesen	Deutschland Bauhaus-Archiv <Berlin>
VON dieser Person 3 Handschriften	
AN diese Person 3 Handschriften	
UNTER dieser Person 1 Bestände	

PND-Nummer 118704907
SWD-Nummer 4095279-4
ZKA-Nummer 261237

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Abb. 14: Datensatzanzeige zu Rudolf Hillebrecht (KALLIOPE:2005b)

Man kann sich auch hier wieder zur SBB weiterverlinken lassen und aus der Sicht der BenutzerInnen wichtige Informationen, welche Dokumente sich noch zu dieser Person in Kalliope befinden, ist ebenfalls vorhanden. In diesem Fall befinden sich von Hillebrecht drei und an ihn ebenfalls drei Handschriften in Kalliope. Man kann sich diese natürlich anzeigen lassen.

Weiters kann man eine Suche nach Person(en) und nach Beständen durchführen lassen.

Abbildung 15 zeigt die Einstiegsmaske bei der Personensuche.

Kalliope Portal Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Sucheinstieg Personen

Treffer/Seite: 20

Person:

Beruf:

Land:

Geburtsjahr: von bis

Sterbejahr: von bis

Wirkungszeit Beginn: von bis

Wirkungszeit Ende: von bis

Bestandshaltende Institution:

▶ Startseite
 ▶ Sucheinstieg Autographen
 ▶ **Sucheinstieg Personen**
 ▶ Sucheinstieg Bestände
 ▶ Portal (Testversion)
 ▶ Hilfe
 ▶ Vorwärts
 ▶ Zurück
 ▶ Rechercheliste anzeigen
 ▶ Rechercheliste löschen
 ▶ Datensatz kommentieren

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Abb. 15: Einstieg in die Suchmaske nach Personen (Kalliope:2005d)

Der weitere Rechercheverlauf ist ähnlich dem bereits zuvor besprochenen. Man kann hier lediglich nicht bei Personen aus einer Liste auswählen. Auch erhält man dann einen Überblick, welche Institutionen Dokumente zu der jeweiligen Person haben.

Auch beim Sucheinstieg Bestände gehen die BenutzerInnen den gleichen Weg. Abbildung 16 zeigt die Eingabemaske dieser Suchabfrage.

Kalliope Portal
Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Sucheinstieg Bestände

Treffer/Seite 20

Bestandsname	<input type="text"/>
Bestandssignatur	<input type="text"/>
Bestandsbildner	<input type="text"/>
- Körperschaft	<input type="text"/>
Jahr	<input type="text"/> von <input type="text"/> bis <input type="text"/>
Freitextsuche	<input type="text"/>
Schlagwort	<input type="text"/>
Bestandsart	(keine Angabe) ▼
besitzende Körperschaft	<input type="text"/>

► Suchen | ◀ Löschen

► Startseite
► Sucheinstieg Autographen
► Sucheinstieg Personen
► **Sucheinstieg Bestände**
► Portal (Testversion)
► Hilfe
► Vorwärts
► Zurück

► Rechercheliste anzeigen
► Rechercheliste löschen
► Datensatz kommentieren

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Abb. 16: Sucheinstieg Bestände (KALLIOPE:2005e)

Hier ist allerdings aus Sicht der BenutzerInnen nicht ganz einfach zu den gewünschten Beständen zu kommen. Der Begriff „Bestandsname“ ist sehr irreführend, da in den meisten Fällen nicht alleine der Familienname der jeweiligen Person der Bestandstitel ist. Daher empfiehlt es sich eher über die besitzende Körperschaft einzusteigen. Dafür ist aber das Wissen der Institution, die den gesuchten Nachlass besitzt, notwendig. Auch die anderen suchbaren Parameter sind nicht gerade einfach zu füllen, da es sich hier häufig um Information handelt, die die BenutzerInnen nicht haben.

Wenn man dann den gesuchten Bestand angezeigt bekommt, findet man sich in der gleichen Maske wieder, die in Abbildung 17 gezeigt wird.



Kalliope Portal Verbundinformationssystem
Nachlässe und Autographen

Vollanzeige

« « « » » »

◀ Zurück zur Trefferliste

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das [KALLIOPE-TEAM](#)

Bestandsname	Nachl. Ludwig Tieck
Bestandstyp	Bestand
Bestandssignatur	Nachl. Ludwig Tieck
Abteilung	Handschriftenabteilung
Bestandsbildner	Tieck, Ludwig
Besitzende Inst.	Staatsbibliothek <Berlin> / Handschriftenabteilung
Umfang	43 Kästen
Inhaltsangabe	Werkmanuskripte, Korrespondenz
darin	Nachl. Ludwig Tieck* Kryptonachlass Adelheid Reinhold (Nachl. Ludwig Tieck, Kasten 39,40)

▶ Startseite
 ▶ Sucheinstieg Autographen
 ▶ Sucheinstieg Personen
 ▶ **Sucheinstieg Bestände**
 ▶ Portal (Testversion)
 ▶ Hilfe
 ▶ Vorwärts
 ▶ Zurück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft **DFG**

Abb. 17: Informationsanzeige zum Nachlass Ludwig Tieck (Kalliope:2005i)

Diese Datensatzanzeige erhält man nicht, wenn man bei Bestandsnamen Tieck eingibt. Der beste Weg um diesen Bestand ausfindig zu machen, ist über die besitzende Institution zu gehen. In diesem Fall ist das die SBB und man erhält weitere Informationen zum Bestand, wie etwa, wie groß der Bestand ist und was er enthält.

Im Allgemeinen sind die Recherchemöglichkeiten in Kalliope sehr gut, allerdings hängt die Ladedauer der Treffer sehr häufig von der Anzahl der Treffer ab. Auch wird es den BenutzerInnen oft nicht leicht gemacht, zur richtigen und gewünschten Information zu gelangen, da die meisten logisch erscheinenden Rechercheanfragen nicht durchführbar sind, oder zu keinem Ergebnis führen. Als Beispiel wurde bereits die Schwierigkeit bei der Suche nach einem bestimmten Bestand erläutert.

4. Analyse der BenutzerInnenfreundlichkeit

Ziel dieses Kapitels soll es sein, Mängel und mögliche Verbesserungen aus Sicht der BenutzerInnen aufzuzeigen. Durch Interviews mit einer ausgewählten Stichprobe von BenutzerInnen der HS und des ÖLA soll sich klar darstellen lassen, was von den BenutzerInnen gewünscht wird.

Um möglichst gute Ergebnisse zu erhalten wurde die Durchführung qualitativer Interviews beschlossen. Gründe für diese Vorgehensweise sind eine erhöhte Bereitschaft der BenutzerInnen ein Interview mit sich durchführen zu lassen und die verbesserte Möglichkeit, auf die Schwierigkeiten der BenutzerInnen genauer einzugehen und eventuell auf einen PC auszuweichen, um die besprochene Situation auch darstellen zu können.

4.1. Auswahl der BenutzerInnen

Die Auswahl wurde insofern erleichtert, als es nicht so viele BenutzerInnen gibt, die den Katalog über den OPAC nutzen. Für die Interviewsituation war es wichtig nicht nur „Profis“ zu interviewen, die sich im Laufe der Zeit einen korrekten Umgang mit dem OPAC antrainiert haben, sondern auch Leute zu Wort kommen zu lassen, die sich noch nicht so intensiv mit dem Katalog beschäftigt haben, da hier eventuell die Schwächen und Stärken des OPACs deutlicher zum Vorschein kommen.

Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde folgendermaßen vorgegangen: Es wurde ein kurzer „eye-catcher“ verfasst, der das Interesse der BenutzerInnen auf sich ziehen sollte (siehe: Anhang) und an den BenutzerInnen zur Verfügung stehenden OPACs platziert. Sollte nun von Seiten der BenutzerInnen Interesse signalisiert worden sein, erhielten sie von dem zuständigen Bibliothekar einen ausführlicheren Informationssheet (siehe: Anhang), auf dem sich die Kontaktadresse befand, woraufhin sie mit mir in Kontakt treten konnten und ein Interviewtermin vereinbart werden konnte.

Aus beiden Institutionen wurden jeweils fünf Personen ausgewählt, die einzeln interviewt wurden. Die Dauer variierte zwischen zwanzig und maximal vierzig

Minuten. Mit den ersten Interviews wurde am 9. März 2005 begonnen und der letzte Interviewtermin wurde für den 27. April 2005 festgesetzt.

4.2. Ergebnisse der BenutzerInneninterviews

In einem Zeitraum von sieben Wochen wurden insgesamt zehn Benutzer und Benutzerinnen der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek und des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek interviewt. Die wichtigsten Ergebnisse und Änderungsvorschläge sollen nun kurz präsentiert werden:

Aus welchen Gründen recherchieren Sie am ÖLA oder in der HS?

- Forschen
- Diplomarbeit/Dissertation/Artikel/andere Publikationen

Die meisten Antworten waren in diesem Fall, die Recherche aufgrund einer wissenschaftlichen Publikation, sei es eine Diplomarbeit, eine Dissertation oder ein Artikel. Auch persönliches Interesse an einem bestimmten Nachlass spielte in zwei von zehn Fällen eine sehr große Rolle

Welche anderen Bibliotheken/Archive/Institutionen werden bei der Recherche aufgesucht und eventuell auffallende Vor- bzw. Nachteile?

- Universitätsbibliothek der Universität Wien
- Statistics Austria (Information nicht besonders gut aufbereitet)
- ÖNB Autographensammlung
- Österreichisches Theatermuseum
- Oberösterreichische Landesbibliothek
- Hauptbücherei am Gürtel
- England Sussex Universität

Hier waren die Antworten sehr unterschiedlich. Da es sich in den meisten Fällen um StudentInnen handelt, die für eine Dissertation oder Diplomarbeit recherchieren, ist die Hauptbibliothek der Universität Wien eine sehr beliebte Alternative. In den wenigsten Fällen wissen die BenutzerInnen, dass ihnen auch eine Vielzahl an Datenbanken zur Literaturrecherche zur Verfügung stehen.

Weiters ist auffallend, dass die meisten BenutzerInnen sich öfters in der jeweils anderen Bibliothek bewegen. D.h. BesucherInnen der HS der WSTLB besuchen sehr häufig auch das ÖLA der ÖNB und umgekehrt. Dies ist vor allem durch die räumliche Nähe, vom Rathaus zur ÖNB sind es nur ein paar Minuten Fußweg, und die ähnlichen Sammlungsschwerpunkte zu erklären.

Welche Gründe sind es, die sie gerade zum Besuch des ÖLA oder der HS bewegen?

- Nachlass vorhanden
- Klima sehr gut
- Zugang wird ermöglicht
- Gute Netzpräsenz (dadurch wird man auf mehrere Sachen aufmerksam)
- Schneller Zugang ist toll

Die Gründe für einen Besuch der HS bzw. des ÖLA sind sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite ist es für die BenutzerInnen sehr wichtig, dass ein gutes Klima in der jeweiligen Institution herrscht und sie gut beraten werden. Auch wird der schnelle Zugang zu den Dokumenten von BenutzerInnen beider Einrichtungen erwähnt. Gründe für einen Besuch sind natürlich außerdem das Vorhandensein des Nachlasses und das Ermöglichen des Zugangs.

Welche Stärken/Schwächen fallen Ihnen zum Internetauftritt des ÖLA ein und wie würden Sie den Katalog beschreiben?

- Zugang zu den gescannten Zetteln (damit meint der Benutzer den KatZoom Katalog der ÖNB, durch den es den BenutzerInnen ermöglicht wird, sich durch einen Teil des Zettelkatalogs der ÖNB hindurchzublätern) allgemein gut, allerdings findet man sich auf der Homepage nicht gut zurecht und es dauert, bis man zu den gewünschten Ergebnissen kommt
- Weg zu den anderen Katalogen wird als gut befunden
- Möglichkeit der Online Kontaktaufnahme wird als gut empfunden (die Reaktionsschnelligkeit variiert)
- Oberfläche des Katalogs ist in Ordnung
- Verbesserungsvorschläge für den Katalog des ÖLA – Oberfläche ist unübersichtlich – Sache der Optik, wie alles angeordnet ist

Eine Schwäche des ÖLA, die von vielen BenutzerInnen genannt wurde und die durchaus verbesserungsfähig ist, ist der schlechte Überblick auf der Einstiegsseite der ÖNB. Die BenutzerInnen merken an, dass es ihnen in den meisten Fällen nicht leicht fällt sich zu dem jeweils benötigten Katalog und somit zu der benötigten Information vorzuarbeiten.

Daraus resultiert auch der Verbesserungsvorschlag einer Benutzerin, sich über die Oberfläche und die Anordnung der darauf zur Verfügung gestellten Informationen noch mal Gedanken zu machen. Von den BenutzerInnen wurden, die Oberfläche und die Informationsdarstellung betreffend, sehr unterschiedliche Meinungen vertreten. Auf der einen Seite gibt es jene BenutzerInnen, die sich mit dem Katalog schon so gut auskennen, dass es ihnen nicht mehr schwer fällt zu der gewünschten Information zu gelangen. Diesen Personen stehen Neulinge, die im Umgang mit dem Katalog noch nicht so vertraut sind, gegenüber. Für sie ist ein Zurechtfinden auf den Seiten bei den ersten durchgeführten Recherchen sehr schwer.

Ein weiterer Punkt, der von allen BenutzerInnen als sehr gut befunden wurde, ist die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme mit den jeweiligen BetreuerInnen der Bestände. Als BenutzerIn hat man die Möglichkeit, wenn man sich nach dem jeweiligen Bestand erkundigen möchte, einen Button zu klicken und sich dadurch

direkt an den Bearbeiter oder die Bearbeiterin des Bestandes zu wenden. Dies macht vor allem Sinn, wenn die Bestände auf die einzelnen MitarbeiterInnen aufgeteilt sind, was die Betreuung und die Bearbeitung angeht. Das ÖLA verfügt über zahlreiche Vor- bzw. Nachlässe und daher ist es unmöglich, dass jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin über die Gesamtbestände des ÖLA Bescheid weiß. In diesem Fall werden also unnötige Mails vermieden, die sich mit einer Recherchefrage eventuell an den Falschen richten.

Ein Punkt, der von den BenutzerInnen als sehr gut empfunden wird, ist die allgemeine Auflistung der Kataloge, die durch die ÖNB angeboten werden. Diese Seite wird auch als sehr übersichtlich empfunden.

Welche Stärken/Schwächen fallen Ihnen zum Internetauftritt der HS ein und wie würden Sie den Katalog beschreiben?

- Öffnungszeiten (vor allem, wenn man von weiter weg kommt und sich nur ein oder zwei Tage Zeit nehmen kann, um zu recherchieren)
- Wenn man versucht über die Einstiegsseite gleich in den Katalog einzusteigen, dann ist das nicht möglich, man muss erst mal auf eine Unterseite und hat dann erst die Möglichkeit zu recherchieren
- Einteilung nach Person und Titel ist bei einer globalen Suche nicht so günstig (Lösung: eher ein übergeordnetes Feld, das einem dann vereinfacht die Ergebnisse über Titel und Personen zuordnet)
- Recherche zur Gänze durchzuführen zum Beispiel zum Thema Schaukal ist unmöglich, da es zum Beispiel auch in der Druckschriftensammlung Belege gibt, die wichtig für eine umfangreiche und möglichst vollständige Recherche sind, allerdings wird einem das bei der Suche nicht gesagt, dass sich in einem anderen Bereich der Bibliothek noch Informationen befinden
- Kombination der Suchbegriffe schränkt sehr ein
- Es sorgt für Irritation, wenn man bei einer Person von selbst den gesamten Namen (also Vor- und Nachnamen eingibt), ohne auf den Indexbutton zu drücken (dort hätte man die Möglichkeit auf den genormten Namen zu klicken) – diese Suche führt in den meisten Fällen zu keinerlei Ergebnissen

- Lösung des Buttons „Vollanzeige“ bei der Datensatzanzeige wird als sehr gut empfunden, da man sich dann mit den Buttons „Weiter“ und „Zurück“ bequem durch die Datensätze navigieren kann, ohne störende Zusatzfenster und ohne den Überblick, wo man sich gerade befindet zu verlieren
- e-Mail Reservierung ist auch sehr gut
- dass man die Datensätze nicht durch doppeltes Anklicken öffnen kann, störte zu Beginn der Tätigkeit, mittlerweile hat sich die Benutzerin aber daran gewöhnt

Der am häufigsten genannte Kritikpunkt der BenutzerInnen der HS der WSTLB waren die nicht besonders freundlichen Öffnungszeiten. Ein Benutzer, der aus Graz angereist kam, empfand es als sehr einschränkend, wenn man an einem Tag nur sechs Stunden Zeit hat, um zu recherchieren.

Ein weiteres angemerkt Defizit der BenutzerInnen war der nicht mögliche direkte Zugang zum Katalog von der Hauptseite der WSTLB aus. Es wird als negativ empfunden, wenn man nicht gleich auf der sich öffnenden Seite einen Link zum Katalog hat. Stattdessen muss dieser Button auf der linken Seite im Roll Over Menü extra angeklickt werden. Viele BenutzerInnen wünschen sich daher einen direkten Einstieg in die unterschiedlichen Kataloge von der Hauptseite aus.

Schwierig wird es aus der Sicht eines Benutzers, wenn man eine Suche zum Thema Schaukal durchführen möchte. Das Problem, das sich in den meisten Fällen ergibt, ist, dass eine vollständige Suche im Katalog der HS nicht möglich ist, da sich auch sehr viele Dokumente in der Druckschriftensammlung befinden. Nimmt man nun das Beispiel Joseph Haydn, muss man wahrscheinlich auch noch im Katalog der Musiksammlung nachsehen. Ein Wunsch wäre hier, die Verknüpfung aller Kataloge, damit es dem Benutzer erspart bleibt, mit seiner Suchanfrage mehrere Kataloge zu durchsuchen.

Die Möglichkeit, die Suchbegriffe miteinander zu verbinden, wird von den BenutzerInnen als sehr einschränkend empfunden. Dies liegt zum einen daran, dass der Umgang mit den Bool'schen Operatoren nicht vertraut ist, man sich auf der anderen Seite auch nicht traut diese anzuwenden, da man sich nicht sicher ist, wie das System darauf reagieren wird.

Auch die Kombination von den einzelnen Möglichkeiten der Felder, z.B. Person und Titel wird als einschränkend empfunden.

Ein konkretes Beispiel für Schwierigkeiten mit genormten Personennamen ist jenes, dass bei der Eingabe eines Familiennamens die BenutzerInnen in den wenigsten Fällen unter dem Button Index nachsehen, welche möglichen Vornamen es noch gibt, mit denen man seine Suche dann einschränken kann. In den meisten Fällen ärgern sich die BenutzerInnen dann über eine zu große Ergebnismenge. Wenn sie nun den Vornamen selbständig dazu eingeben und dies nicht in der Art und Weise tun, in der er durch die MitarbeiterInnen eingegeben wurde, werden sie nicht fündig und ärgern sich über eine zu kleine Ergebnismenge.

Die Antwort eines Benutzers auf meine Frage, ob es ihn nicht störe, wenn man den Datensatz nicht durch Doppelklicken öffnen kann, so wie es viele eventuell durch den täglichen Gebrauch eines PCs gewohnt sind, hat mich am meisten überrascht. Er erklärte mir daraufhin, dass es für ihn die optimale Lösung ist, auf den Button „Vollanzeige“ zu klicken und sich dann durch „Weiter“ und „Zurück“ durch die einzelnen Datensätze zu navigieren. Dadurch wird das Öffnen lästiger Zusatzfenster vermieden und der Benutzer oder die Benutzerin verliert nicht den Überblick darüber, wo er oder sie sich gerade befindet.

Weiters sei noch zu erwähnen, dass es den BenutzerInnen sehr gefällt, dass man sich direkt von der Suchmaske aus gleich das gewünschte Dokument bestellen kann und dieses dann, wenn man bei der Eingabe angibt, dass es sich um eine Expresslieferung handelt, innerhalb von zwei Stunden im Lesesaal der HS ansehen kann.

Haben Sie die Hilfefunktion schon einmal verwendet und wie kommen Sie mit ihr zurecht?

- Eher selten angewendet, weil man durch learning by doing lernt
- Kann mich nicht erinnern, dass ich sie angewandt habe und jetzt kenne ich mich aus
- Hilfe wird ungern verwendet, da sie grafisch unübersichtlich ist
- Überblick der Möglichkeiten gut und der sollte auch beibehalten werden

- Hilfe wird nicht in Anspruch genommen, da sie eher nur nervt (nicht der Typ, der Gebrauchsanleitungen liest) – man braucht zu lange um die Hilfe zu lesen

Die Hilfe wird von fast allen BenutzerInnen sowohl des ÖLA als auch der HS mit Skepsis gesehen. Lediglich ein Benutzer findet die Hilfe sehr gut und denkt, dass man sie genau so belassen sollte.

Die anderen BenutzerInnen, also jene, die mit der Hilfe nicht zufrieden sind, führten dafür folgende Gründe an: für die meisten ist sie sehr unübersichtlich und man verliert sich sehr schnell in ihr, da sie nicht besonders gut strukturiert ist. Für die meisten ist das Benutzen des Katalogs, also das Recherchieren, ein „learning by doing“ Prozess, den sie im Laufe der Recherche immer weiter perfektionieren und danach nicht mehr auf die Hilfe angewiesen sind. Bei einer Benutzerin zeigte sich auch eine klare Abneigung gegen alles, was mit Gebrauchsanleitungen zu tun hat.

Wie zufrieden sind Sie mit dem jeweiligen Datensatz, der Ihnen angezeigt wird und mit der darauf enthaltenen Information?

- Meistens sehr zufrieden, Abkürzungen sind okay, wenn man sich bei einer nicht auskennt, dann kann man ja die Hilfe verwenden
- Volltext vom Zettel wäre besser, da es sonst zu sehr vielen Unklarheiten kommt und die Personenabgrenzung im Zettelkatalog besser ist
- Die Angabe eh. und fr. Hd. fehlt manchmal

Aus der Sicht der BenutzerInnen ist die Frage nach der Menge und Qualität der dargestellten Information sehr wichtig. Daher wurden sie nach der Zufriedenheit mit den jeweiligen Datensätzen gefragt und ob sie sich eventuell mehr oder andere Informationen wünschen würden. In den meisten Fällen sind die BenutzerInnen mit der ihnen gebotenen Information durchaus zufrieden, allerdings würden sie sich eine exakte Abbildung des Textes vom Zettel wünschen, da dann die Personenabgrenzung klar wird. Laut BenutzerInnen der HS ist die Information auf den Zetteln des Zettelkatalogs sehr viel exakter, als es in den meisten Fällen in der Datenbank der Fall ist.

Dies wird vor allem dann wichtig, wenn man bedenkt, dass Informationen zum Format und auch das Incipit von den MitarbeiterInnen der HS bei Neuschreibung eines Datensatzes nicht mehr hinzugefügt wird. Daher wird lediglich bei den „alten“ Datensätzen, also all jenen, die auch durch einen Zettel im Zettelkatalog vertreten sind, die Formatangabe und ein Incipit vorhanden sein.

Man könnte sich eventuell auf den Kompromiss einigen, dass ein Incipit sehr wohl noch angeführt wird, wenn es sich um ein sehr wichtiges Dokument handelt. Dies zu definieren wird eine Aufgabe der MitarbeiterInnen der HS sein.

Bei der Anzeige der Datensätze, die aus dem ÖLA stammen, sind die BenutzerInnen durchwegs zufrieden, da sie in den schon gut erschlossenen Fällen ja immer noch auf eine sehr gute Ordnungssystematik zurückgreifen können.

Sind Ihrer Meinung nach Zusatzfelder bei den Datensätzen notwendig?

Auf diese Frage wurde in keinem der zehn Interviews eine Antwort gegeben.

Denken Sie, dass Digitalisate der Datensätze notwendig wären?

- Wäre sehr praktisch, allerdings sind sehr viele Sachen sehr aufwendig zu scannen
- Benutzer ist sich bewusst, dass Digitalisate sehr teuer und aufwendig sind, wünschenswert wäre es trotz allem
- Vorbild die Digitalisate betreffend ist das Arnold Schönberg Center – die haben alles digitalisiert, natürlich haben sie einen sehr viel kleineren Bestand und auch die finanziellen Mittel dazu – Frage des Bestandes, der Menge an zu digitalisierenden Dokumente – aber so ist es mit Sicherheit das Optimale

Eigentlich sind alle BenutzerInnen, die interviewt wurden, sich darüber einig, dass es durchaus hilfreich wäre, wenn man Digitalisate zur Verfügung hätte. Allerdings sehen sie auch den immensen Arbeits- und finanziellen Aufwand, der sich dahinter verbirgt.

Ein Vorbild, die Katalogisate betreffend, wurde von einer Benutzerin des ÖLA genannt. Sie wies darauf hin, dass das Arnold Schönberg Center alle seine

Dokumente gescannt hat, sie räumt aber ebenso ein, dass es natürlich eine Frage des Bestandes und der Menge der zu digitalisierenden Dokumente ist.

Verbundmöglichkeiten?

- Eher nicht notwendig und auch sehr schwierig durchzusetzen
- Themaübereinstimmung (z.B. Literatur der Gegenwart, Literatur der Zwischenkriegszeit) wäre sehr praktisch
- Wird sicher unübersichtlich
- Verbände für Unibibliotheken und Landesbibliotheken „ja“ und für die HS erstrebenswert, da sich der Blick erweitert und auch verändert und man von externer Sicht besser dasteht
- Verbundmöglichkeiten österreichweit wäre wünschenswert

Auch bei der Frage nach der Verwendung von Verbundmöglichkeiten unterschieden sich die Meinungen der BenutzerInnen. Einige von ihnen sind der Meinung, dass es eher nicht notwendig ist und auch sehr schwer durchsetzbar ist. Ein weiterer Grund für die Nicht-Einführung einer Verbundmöglichkeit ist die Unübersichtlichkeit, die von vielen BenutzerInnen befürchtet wird.

Die BenutzerInnen, die für eine Realisierung der Verbundmöglichkeiten wären, begründen dies wie folgt: auf der einen Seite ist es eine sehr große Chance, vor allem für kleine oder wenig bekannte Bibliotheken sich auf dem Markt einer breiteren Öffentlichkeit anzubieten. Auch die Möglichkeit eine Themaübereinstimmung vorzufinden, wird als ein Vorteil eines Verbundes genannt.

Der zuvor erstellte Leitfaden, der lediglich als Orientierungshilfe benutzt wurde, befindet sich im Anhang.

4.3. Konsequenzen aus den BenutzerInneninterviews

Mit den Ergebnissen der Interviews sollen nun mögliche Maßnahmen zur Verbesserung des Katalogs formuliert werden, um das Angebot der Bibliotheken noch besser auf die Bedürfnisse der BenutzerInnen zuschneiden zu können. Aus diesem Grund werden zwei weitere Gesprächstermine mit den beiden

Verantwortlichen für die Umsetzung der Katalogisate in eine Datenbank vereinbart und Ende Juni 2005 wahrgenommen.

Zu diesem Zweck wurden die mit den BenutzerInnen durchgeführten Interviews durch die Methode der Inhaltsanalyse ausgewertet und ein ausgearbeiteter Maßnahmenkatalog erstellt. Dies soll nun einen Leitfaden für die Verbesserung der BenutzerInnenwünsche darstellen und bestmöglich umgesetzt werden.

4.3.1. Maßnahmenkatalog für das ÖLA

Vorausschickend ist zu sagen, dass es natürlich nicht möglich sein wird, ALLE gewünschten Veränderungen der BenutzerInnen in die Datenbank einzuarbeiten. Für die meisten Verbesserungen ist die Datenbank nicht konzipiert. Trotzdem konnte ein Maßnahmenkatalog erstellt werden, der sich an den Wünschen der BenutzerInnen orientiert und dem Verantwortlichen vorgelegt werden wird.

Problem 1:

Den BenutzerInnen ist es sehr wichtig, dass auf der Homepage des ÖLA ein guter Überblick über das Angebot gegeben wird. In den meisten Fällen wurde der Homepage des ÖLA ein sehr schlechtes Zeugnis ausgestellt, da sie für unübersichtlich empfunden wird.

Lösungsvorschlag:

Eine etwas stärker strukturierte Seite mit mehr Unterpunkten wäre sinnvoller, da man zu dem jeweiligen Unterpunkt dann nicht mehr so viel Information finden würde, da man sie aufgeteilt hat.

Problem 2:

Die Optik des Katalogs wird als sehr verwirrend empfunden und man würde sich hier eine bessere Struktur wünschen.

Lösungsvorschlag:

Zu diesem Punkt wird eventuell durch den Übergang zu ALEPH eine Lösung gefunden, da in diesem Zusammenhang auch der Katalog anders gestaltet wird und sich den BenutzerInnen anders präsentieren wird.

Problem 3:

Die Gestaltung der Hilfe wird von den meisten BenutzerInnen, die interviewt wurden, nicht positiv aufgenommen. Die Hilfe sollte aus ihrer Sicht übersichtlicher gestaltet sein und sich nicht durch einen langen Text präsentieren.

Lösungsvorschlag:

Eventuell ist mit dem Tool der FAQs zu arbeiten. Man könnte häufige Problemstellungen bei der Recherche durchgehen und für die BenutzerInnen den jeweiligen Lösungsweg darstellen. Allerdings sollte man auf gut durchdachte Überschriften für die Problemfelder achten, da es für den Benutzer ansonsten sehr schwer wird, die einzelnen Probleme voneinander zu unterscheiden. Dadurch könnte es passieren, dass er sich zuerst mit unnötigen FAQs aufhält und erst nach längerem Suchen zu dem für ihn relevanten Problemfall kommt.

4.3.2. Maßnahmenkatalog für die HS

Vorausschickend ist zu sagen, dass es natürlich nicht möglich sein wird, ALLE gewünschten Veränderungen der BenutzerInnen in die Datenbank einzuarbeiten. Für die meisten Verbesserungen ist die Datenbank nicht konzipiert. Trotzdem konnte ein Maßnahmenkatalog erstellt werden, der sich an den Wünschen der BenutzerInnen orientiert und dem Verantwortlichen vorgelegt werden wird.

Problem 1:

In einigen Fällen der BenutzerInneninterviews wurden die zu geringen Öffnungszeiten bemängelt. Es wird kritisiert, dass man täglich nicht mehr als sechs Stunden arbeiten kann.

Lösungsvorschlag:

An einer Lösung wird in der WSTLB bereits gearbeitet. Die Einführung eines zweiten langen Öffnungstages ist geplant. Bisher wurden die Öffnungszeiten so gehandhabt: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9.00-15.00 und Donnerstag von 9.00-18.30. Nun soll an einem zweiten Tag der Lesesaal für die BenutzerInnen bis 18.30 zugänglich sein. Welcher Tag dies sein wird, steht noch nicht fest.

Problem 2:

Ein direkter Einstieg von der Hauptseite der WSTLB zum Katalog der HS ist nicht möglich, wird aber von einigen BenutzerInnen gewünscht.

Lösungsvorschlag:

Dieses Problem könnte man durch einen Zusatzlink auf der Hauptseite der WSTLB lösen, mit dem man gleich zum Katalog gelangt und nicht mehr über die Seite der HS gehen muss.

Problem 3:

Einteilung nach Person und Titel ist bei einer globalen Suche nicht besonders günstig. Darunter versteht der Benutzer, dass es nicht möglich ist, alle Dokumente, die sich auf eine Person beziehen und von der gleichen Person verfasst, zu finden.

Lösungsvorschlag:

Von dem Benutzer selbst kam ein Vorschlag, wie man dieses Problem umgehen könnte. Wenn es technisch möglich ist, dann wäre ein übergeordnetes Feld von Vorteil, in das man dann seinen Suchbegriff eingibt und quasi eine „quick and dirty“ Suche durchführt. Inwieweit eine zu große Treffermenge zum Problem werden könnte, müsste ebenfalls geklärt werden.

Problem 4:

Die Verknüpfung der Kataloge der WSTLB wird gewünscht. Sollte man Material zum Thema Schaukal suchen, dann sollte es möglich sein, in allen Katalogen gleichzeitig zu suchen, also sowohl Druckschriften als auch Handschriften sofort auf einmal finden zu können.

Lösungsvorschlag:

Auch hier kommt es auf die Möglichkeit der technischen Umsetzung an. Man könnte innerhalb der WSTLB einen kleinen „Verbund“ machen und sämtliche Kataloge zusammenschalten lassen, wenn dies vom Benutzer gewünscht wird.

Problem 5:

Die Möglichkeit bei einer Person auf den Index zu gehen, sollte stärker hervorgehoben werden, da es bei komplizierten Namen meistens zu keinen Treffern führt, wenn der Benutzer oder die Benutzerin selbständig den Namen eingibt.

Lösungsvorschlag:

Man könnte, sobald ein Benutzer oder eine Benutzerin einen Namen eingeben möchte, ein Fenster aufgehen lassen, in dem man auf den Index verweist. Sollten die Fenster als zu störend empfunden werden, könnte auch eine extra Zeile sichtbar werden, die den Benutzer darauf hinweist, dass er sich, um für die richtige Schreibweise des Personennamens zu sorgen, am besten an den Index wendet.

Mit diesen beiden Maßnahmenkatalogen, die für jede Institution unterschiedlich ausführlich ausgefallen sind, werde ich zu den beiden Verantwortlichen gehen und sie mit den Ergebnissen konfrontieren.

5. Ergebnisse der Diplomarbeit

Ich wollte mit meiner Arbeit eine verbesserte BenutzerInnenfreundlichkeit der Datenbank erreichen. Inwieweit dies gelungen ist, wird die Zeit zeigen, da die Einarbeitung der durchführbaren Verbesserungen nicht sofort leistbar ist.

Weiters wollte ich durch Kapitel 3, die unterschiedlichen Verbundmöglichkeiten, die Verantwortlichen darauf hinweisen, dass es von großer Bedeutung ist, auf eine einheitliche Katalogisierung zu bestehen. Nur dann kann man sich an einem Verbund beteiligen, der es ermöglicht, den BenutzerInnen mehr zu bieten, ohne mit vermehrten Kosten rechnen zu müssen. Es geht hier im weitesten Sinne um eine Imageverbesserung. Je mehr Leute auf den Katalog Zugriff haben, desto größer wird das Interesse an der jeweiligen Institution und desto bekannter wird sie. Dies spielt vor allem für kleinere Institutionen eine sehr große Rolle, da sie ohne eine umfangreiche und kostenintensive PR-Aktion plötzlich mehr in das Hauptblickfeld der BenutzerInnen rücken.

Auch die ermöglichte Zusammenarbeit auf anderen Ebenen darf nicht unterschätzt werden. Bibliotheken, Archive, Museen und Dokumentationsstellen werden für die Zusammenarbeit bei Ausstellungen, Tagungen und Publikationen interessant.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in erster Linie für die MitarbeiterInnen des ÖLA und der HS von großem Interesse. Man wird sich seiner eigenen Position in der Landschaft der Bibliotheken in Österreich bewusst und es werden Verbesserungen die BenutzerInnen betreffend aufgezeigt.

Auch den Verantwortlichen, der Direktion der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, als auch der Leitung des ÖLA soll gezeigt werden, was alles leistbar ist.

Offen bleibt in meinen Augen natürlich die weitere Verwendung der von mir und den BenutzerInnen erarbeiteten Verbesserungsvorschläge. Inwieweit diese umgesetzt werden und nicht in Schubladen verschwinden, liegt natürlich bei den Verantwortlichen. Auch inwieweit ein Beitritt der Handschriftensammlung zu den beiden schon in Kapitel 3 genannten Projekten zustande kommt, kann von mir erst

nach einem längeren Zeitraum beurteilt werden. Für das ÖLA ist diese Fragestellung irrelevant, da es bereits aktives Mitglied in beiden Projekten ist.

6. Literatur

6.1. Print

Brisson, Roger [u.a.] (2002): Anglo-Amerikanische Katalogisierungsregeln. München: K. G. Saur

Deutsche Forschungsgemeinschaft (1997): Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen RNA. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut

Deutsches Bibliotheksinstitut <Berlin> (2000): Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Nichtbuchmaterialien: RAK-NBM, Sonderregeln zu den RAK-WB und RAK-OB. Berlin: Loseblatt-Ausgabe

Haas, Ilse (2002): Katalogisierung für öffentliche Bibliotheken. Wien: Verlag des Magistrats der Stadt Wien

Haller, Klaus, Pobst, Hans (2003): Katalogisierung nach den RAK-WB: eine Einführung in die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. München: K. G. Saur

Mitringer, Adolf (1972): Instruktionen für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek. Maschinell vervielfältigt

Jung, Rudolf (1984): Einführung in die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB). Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut

o.A. (o.J.): HANS-Verknüpfungen nach Kategorien. ÖLA: maschinell vervielfältigt

6.2. Online

Österreichisches Literaturarchiv:

Österreichisches Literaturarchiv (2005a): Allgemeines zu und Bestände des Österreichischen Literaturarchivs,

http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/lit_allg.htm (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Österreichisches Literaturarchiv (2005b), Bestand persönlicher Provenienz – Österreichisches Literaturarchiv,

<http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/salitenl.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Österreichisches Literaturarchiv (2005c), Bestände institutioneller Provenienz – Österreichisches Literaturarchiv,

<http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/salitein.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Österreichisches Literaturarchiv (2005d), Widmungsexemplare und annotierte Publikationen außerhalb der Nachlässe – Österreichisches Literaturarchiv

<http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/salitewi.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Österreichisches Literaturarchiv (2005e), Bestandsaufschlüsselung - Österreichisches Literaturarchiv, <http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/saliteb.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Österreichisches Literaturarchiv (2005f), Ordnungssystematik Fried, <http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/sg/sys/fried.htm#4> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Österreichisches Literaturarchiv (2005g), Lyrikaufsplitterung, http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/sg/sys/Ebene3/fried_03_LyrikbdeEF.htm (letzter Aufruf: Mai 2005)

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek:

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (2005a), Handschriftensammlung im Überblick,

<http://www.stadtbibliothek.wien.at/sammlungen/handschriften/ueberblick-de.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (2005b),
Handschriftenkatalog – erweiterte Suche,

<http://www.stadtbibliothek.wien.at/hs1/TTT Src> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (2005c),
Gescannter Handschriftenkatalog – Suche im Katalog,

<http://www.stadtbibliothek.wien.at/hs5/> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (2005d),
Ordnungsregeln, <http://www.stadtbibliothek.wien.at/hs5/html/ordnung.htm>,

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (2005e),
Retrokonversion des Zettelkatalogs der Handschriftensammlung,

<http://www.stadtbibliothek.wien.at/sammlungen/handschriften/projekte/retrokonversion-de.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin:

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005a), Handschriftenabteilung,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005b), Geschichte – Die Anfänge,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/index.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005c), Die Entwicklung in der Folgezeit,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte2.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005d), Höhepunkte zwischen 1870 und 1914,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte3.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005e), Neues Sammlungsgut,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte4.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005f), Zwischen den Weltkriegen,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte5.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005g), Auslagerung und Rückkehr,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte6.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005h), Höhepunkte der Nachkriegserwerbungen,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte7.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005i), Das Sammlungs panorama,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/geschichte8.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005j), Abendländische Handschriften,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/abendlaendische_handschriften/index.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005k), Bestandsübersicht der abendländischen Handschriften,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/abendlaendische_handschriften/bestandsuebersicht.php (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005l), Online Katalog der Abendländischen Handschriften,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/abendlaendische_handschriften/kataloge.php (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005m), Nachlässe und Autographen,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/nachlaesse_autographen/index.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005n), Bestandsübersicht der Nachlässe und Autographen,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/nachlaesse_autographen/bestandsuebersicht.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005o), Online Katalog der Nachlässe und Autographen,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/nachlaesse_autographen/kataloge.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005p), Inkunabeln und Wiegendrucke,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/inkunabeln_wiegendrucke/index.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005q), Bestandsübersicht der Inkunabeln und Wiegendrucke,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/inkunabeln_wiegendrucke/bestandsuebersicht.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005r), Online Katalog der Inkunabeln und Wiegendrucke,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/inkunabeln_wiegendrucke/kataloge.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Katalog

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005s), Einblattmaterialien,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/einblattmaterialien/index.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005t), Einblattdrucke,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/einblattmaterialien/einblattdrucke.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005),

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005u), Portraitsammlung,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/einblattmaterialien/portraitsammlung.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005v), Theaterzettel,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/einblattmaterialien/theaterzettel.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005w), Exlibris,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/einblattmaterialien/exlibris.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005x), Neuerwerbungen
abendländische Handschriften,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/neuerwerbungen/abendlaendische_handschriften/index.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005y), Neuerwerbungen
Nachlässe Autographen,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/neuerwerbungen/nachlaesse_autographen/index.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005z), Neuerwerbungen
Inkunabeln,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/neuerwerbungen/inkunabeln/index.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005aa), Neuerwerbungen
Einblattmaterialien,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/neuerwerbungen/einblattmaterialien/index.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005ab), Besondere Aufgaben
und Projekte – abendländische Handschriften,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/projekte/abendlaendische_handschriften/1.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005ac), Besondere Aufgaben und Projekte Nachlässe und Autographen,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/projekte/nachlaesse_autographen/kalliope.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005ad), Besondere Aufgaben und Projekte Inkunabeln,

http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/projekte/inkunabeln_wiegendrucke/index.html (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Staatsbibliothek zu Berlin Handschriftenabteilung (2005ae), Besondere Aufgaben und Projekte Einblattmaterialien,

<http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/projekte/einblattmaterialien/index.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz-Michael-Felder-Archiv:

Franz Michael Felder Archiv (2005a), Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek, <http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005b), Das Archiv, <http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Archiv.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005b), Bestände,

<http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände/Bestaendeneu0.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005c), Bestandskatalog des Franz Michael Felder Archiv,

<http://vlb-portal.vorarlberg.at/cgi-bin/fmfa/fmfa.pl> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005d), Nachlässe, Vorlässe, Sammlungen,

<http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-Unterseiten/Autoren.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005f), Übersicht Autographen,

<http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-Unterseiten/Autographensammlung.htm> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005g), Übersicht Werkmanuskripte,

[http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-](http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-Unterseiten/Werkmanuskripte.htm)

[Unterseiten/Werkmanuskripte.htm](http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-Unterseiten/Werkmanuskripte.htm) (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005h), Übersicht Widmungsexemplare,

[http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-](http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-Unterseiten/Widmungsexemplare.htm)

[Unterseiten/Widmungsexemplare.htm](http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/einzelnelinks/Bestände-Unterseiten/Widmungsexemplare.htm) (Letzter Aufruf: Mai 2005)

Franz Michael Felder Archiv (2005i), Neuzugänge,

<http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/EinzelneLinks/Neuzugänge.htm> (Letzter

Aufruf: Mai 2005)

Projekt LEAF:

LEAF (2005a): LEAF Startseite, <http://www.crxnet.com/leaf/german/index.html>

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

LEAF (2005b): Projektkonsortium,

<http://www.crxnet.com/leaf/german/partners.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

LEAF (2005c): Projektsynopse,

<http://www.crxnet.com/leaf/german/info.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

LEAF (2005d): Arbeitsplan, http://www.crxnet.com/leaf/german/work_plan.html

(Letzter Aufruf: Mai 2005)

Projekt MALVINE:

MALVINE (2005a): MALVINE Startseite,

<http://www.malvine.org/malvine/ger/index.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

MALVINE (2005b): MALVINE Hintergrund,

<http://www.malvine.org/malvine/ger/about.html> (Letzter Aufruf: Mai 2005)

MALVINE (2005c): MALVINE Konsortium,

<http://www.malvine.org/malvine/ger/consortium.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

MALVINE (2005d): Katalogbeschreibung,

<http://www.malvine.org/malvine/ger/catalogues.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

MALVINE (2005e): Teilnahmebedingungen,

<http://www.malvine.org/malvine/ger/join.html>, (letzter Aufruf: Mai 2005)

Projekt Kalliope:

Kalliope (2005a): Kalliope Startseite, <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/kd/hello.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005b): Kalliope Institutionen, <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/list.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005c): Sucheinstieg Autographen, <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/HS/opac.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005d): Sucheinstieg Personen, <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/PE/opac.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005e): Sucheinstieg Bestände, <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/BF/opac.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005f): Ebner-Eschenbach Beispiel, [http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=HS&ADISOI=00721639)

[bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=HS&ADISOI=00721639](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=HS&ADISOI=00721639)

[&\\$\\$SYSKL=LS&\\$\\$FRMNM=](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=HS&ADISOI=00721639)

(letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005g): Beispiel einer Institutionsbeschreibung, [http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?ADISDB=KS&ADISOI=00000010)

[bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?ADISDB=KS&ADISOI=00000010](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?ADISDB=KS&ADISOI=00000010) (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005h): Hillebrecht Bsp, [http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?ADISDB=PE&ADISOI=00261237)

[bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?ADISDB=PE&ADISOI=00261237](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?ADISDB=PE&ADISOI=00261237) (letzter Aufruf: Mai 2005)

Kalliope (2005i): Tieck Bsp., [http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=BF&ADISOI=00008172)

[bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=BF&ADISOI=00008172](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=BF&ADISOI=00008172)

[&\\$\\$SYSKL=LS&\\$\\$FRMNM=](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/cgi-bin/aDISCGI/w3_80/lib/adis.htm?WEB=JA&ADISDB=BF&ADISOI=00008172) (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections:

British Library – Manuscripts Collections (2005a): Collection Development Policy, <http://www.bl.uk/collections/manuscriptscdp.html> (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections (2005b): Manuscripts Online Catalogue, <http://www.bl.uk/collections/manuscriptscat.html#Catalogue> (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections (2005c): Index Search, <http://www.bl.uk/catalogues/manuscripts/INDX0000.asp> (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections (2005d): Simple Search, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/searchSimple.asp> (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections (2005e): Advanced Search, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/search2.asp> (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections (2005f): About IDP, http://idp.bl.uk/chapters/about_IDP/idpintro.html (letzter Aufruf: Mai 2005)

British Library – Manuscripts Collections (2005g): Manuscript Search, <http://idp.bl.uk/manuscriptsearch> (letzter Aufruf: Mai 2005)

ISAD(G):

ISAD(G) (2005): Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, http://www.ica.org/biblio/ISAD_2_DE.pdf (letzter Aufruf: Mai 2005)

Ex Libris ALEPH :

Ex Libris (2005a): Ex Libris Startseite, <http://www.exlibrisgroup.com/> (letzter Aufruf: Mai 2005)

Ex Libris (2005b): ALEPH, <http://www.exlibrisgroup.com/aleph.htm> (letzter Aufruf: Mai 2005)

MAB:

MAB (2005): MAB, <http://www.ddb.de/professionell/mab.htm> (letzter Aufruf: Mai 2005)

BIS-C:

BISC (2005a): DABIS Startseite, http://www.dabis.com/menu/dabis_2.htm (letzter Aufruf: Mai 2005)

BISC (2005b): DABIS das Unternehmen und BIS-C 2000,
http://www.dabis.com/menu/dabis_u1.htm (letzter Aufruf: Mai 2005)

BISC (2005c): DABIS die Datenbank BIS-C 2000,
http://www.dabis.com/menu/dabis_u1.htm#DBMS (letzter Aufruf: Mai 2005)

7. Anhang

7.1. Liste der teilnehmenden Institutionen an Kalliope *(Kalliope:2005b)*

- Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel
- Archiv der Universität der Künste, Berlin
- Bayerische Staatsbibliothek, München
- Bauhaus – Archiv, Berlin
- Badische Landesbibliothek, Karlsruhe
- Bibliothek der Technischen Universität, Freiberg
- Bischöfliche Zentralbibliothek, Regensburg
- Europa-Universität Viadrina, Frankfurt an der Oder
- Franz Rosenzweig Zentrum, Jerusalem
- Freies Deutsches Hochstift, Frankfurt am Main
- Haus des deutschen Handwerks, Berlin
- Institut für Zeitungsforschung, Dortmund
- Landesbibliothek, Dortmund
- Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig
- Meininger Museen, Meiningen

- Rheinische Landesbibliothek, Koblenz
- Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Kiel
- Staatliches Institut für Musikforschung, Berlin
- Staats- und Universitätsbibliothek, Bremen
- Staatsbibliothek zu Berlin / Handschriftenabteilung, Berlin
- Staatsbibliothek zu Berlin / Musikabteilung, Berlin
- Theatermuseum, Düsseldorf
- Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle
- Universitätsbibliothek der TU, Cottbus
- Universitätsbibliothek Eichstätt/Ingolstadt, Eichstätt
- Universitätsbibliothek, Freiburg/Br.
- Universitätsbibliothek, München
- Universitätsbibliothek, Regensburg
- Universitätsbibliothek, Weimar
- Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart
- Zentral- und Landesbibliothek, Berlin

7.2. Liste der teilnehmenden Institutionen an MALVINE
(MALVINE:2005*v*)

- Biblioteca Universidad Complutense Madrid
- Biblioteca Nacional de Portugal
- British Library
- Deutsches Literaturarchiv
- Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie
- Institut Mémoires de l'édition contemporaine
- Österreichische Nationalbibliothek
- Schweizerische Landesbibliothek
- Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

7.3. Liste der teilnehmenden Institutionen an LEAF (LEAF:2005b)

Projektkonsortium

- Staatsbibliothek zu Berlin, Berlin, Deutschland ([SBB](#))
- Joanneum Research - Institut für Informationssysteme & Informationsmanagement, Graz, Österreich ([JRS](#))
- Universitet i Bergen - Forskningsprogram for humanistisk informasjonsteknologi (Universität Bergen - Forschungsprogramm für Informationstechnologie in den Geisteswissenschaften), Bergen, Norwegen ([UoB](#))
- Crossnet Systems Limited, Newbury, Großbritannien ([CNS](#))
- Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Österreich ([ÖNB](#))
- Biblioteca Nacional, Lissabon, Portugal ([BN](#))
- Biblioteca de Universidad Complutense, Madrid, Spanien ([UCM](#))
- Narodna in Univerzitetna Knjižnica (National- and Universitätsbibliothek), Ljubljana, Slowenien ([NUK](#))
- Institut Mémoires de L'Édition Contemporaine, Paris, Frankreich ([IMEC](#))
- Riksarkivet (Reichsarchiv), Stockholm, Schweden ([RA](#))
- Deutsches Literaturarchiv, Marbach, Deutschland ([DLA](#))
- British Library, London, Großbritannien ([BL](#))
- Das Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar, Deutschland ([GSA](#))
- Schweizerische Landesbibliothek, Bern, Schweiz ([SNL](#))
- Deutsches Literaturarchiv, Marbach, Deutschland ([DLA](#))
- British Library, London, Großbritannien ([BL](#))
- Das Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar, Deutschland ([GSA](#))
- Schweizerische Landesbibliothek, Bern, Schweiz ([SNL](#))

Sponsoren

- K. G. Saur Verlag, München, Deutschland ([KGS](#))
- J. A. Stargardt, Autographenhandlung, Berlin, Deutschland ([JAS](#))

Beobachter

- Archives de France pour les technologies de l'information et de la communication, Paris, Frankreich
- Det Arnamagnæanske Institut, Kopenhagen, Dänemark
- Biblioteca Nacional de España, Madrid, Spanien
- Biblioteca Nazionale Centrale di Roma (National-Zentral Bibliothek von Rom), Rom, Italien
- Biblioteka Jagiellońska (Bibliothek der Jagiellonen-Universität), Krakau, Polen
- Biblioteka Publiczna Miasta Stolecznego Warszawy
- Biblioteka Główna Województwa Mazowieckiego (Öffentliche Bibliothek Warschau - Hauptbibliothek der Provinz Masowien), Warschau, Polen
- Biblioteka Uniwersytecka, Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu (Universitätsbibliothek Torun), Torun, Polen
- Biblioteka Uniwersytecka w Warszawie (Universitätsbibliothek Warschau), Warschau, Polen
- Bibliothèque Nationale de France, Paris, Frankreich
- Die Deutsche Bibliothek, Frankfurt am Main, Deutschland
- Constantijn Huygens Instituut voor Tekstedities en Intellectuele Geschiedenis, 's-Gravenhage (Constantijn Huygens Institut für Texteditionen und Geistesgeschichte), Niederlande
- Dansk Biblioteks Center (Dänisches Bibliographisches Zentrum), Kopenhagen, Dänemark
- Dokimas Group Holdings Ltd., Nottingham, Großbritannien
- [Εθνικό Κέντρο Τεκμηρίωσης](#) (EKT) (Nationales Dokumentationszentrum), Athen, Griechenland

- Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek / Vorarlberger Literaturarchiv, Bregenz, Österreich
- GTAA, Grupo de Trabajo de Autoridades de Aragón (Arbeitsgruppe für aragonesische Familien- und Personennormdaten), Zaragoza, Spanien
- Historical Manuscripts Commission (HMC), London, Großbritannien
- Istituto Centrale per il Catalogo Unico delle Biblioteche Italiane e per le Informazioni Bibliografiche, (ICCU) (Zentralinstitut für den Verbundkatalog der italienischen Bibliotheken und für bibliographische Information), Rom, Italien
- Jewish National & University Library (National- und Universitätsbibliothek), Jerusalem, Israel
- Det Kongelige Bibliotek (Königliche Bibliothek), Kopenhagen, Dänemark
- Koninklijke Bibliotheek (Königliche Bibliothek), Den Haag, Niederlande
- Library of Congress, Washington, USA
- Magyar Tudományos Akadémia (Ungarische Akademie der Wissenschaften), Budapest, Ungarn
- Onderzoekssteunpunt en Databank Intermediaire Structuren in Vlaanderen 19e-20e eeuw (ODIS, Forschungs- und Dokumentationsstelle für die Untersuchung intermediärer Strukturen in Flandern, 19. und 20. Jahrhundert), Belgien
- Online Computer Library Center (OCLC), Dublin/Ohio, USA
- Project Interparty, British Library Authority Control Section, Boston Spa, Wetherby, United Kingdom
- Research Libraries Group (RLG), Mountain View/California, USA
- Tartu Ülikool (Universität Tartu), Tartu, Estland
- University of Virginia, Charlottesville/Virginia, USA
- Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Wien, Österreich

7.4. Kurzinformation für BenutzerInnen

BenutzerInnenumfrage in der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (bzw. des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek) zum Thema „Stärken und Schwächen des OPAC“

Mein Name ist Andrea Hipfinger und im Zuge meiner Diplomarbeit suche ich interessierte BenutzerInnen der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (bzw. des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek), die sich mir für einige Fragen zum Thema „Handhabung des OPAC“ zur Verfügung stellen.

Es kommt weniger darauf an, ein „Profi“ im Umgang mit dem Katalog zu sein, es soll vielmehr über Stärken und Schwächen der Handhabung geredet werden.

Sollten Sie Interesse haben, dann bitte ich Sie, sich mit der/m jeweils diensthabenden BibliotheksmitarbeiterIn in Verbindung zu setzen, die/r Ihnen ein kurzes Schreiben mit der weiteren Vorgehensweise geben wird.

Für Ihre Unterstützung bedanke ich mich schon jetzt im Voraus.

7.5. Informationssheet für BenutzerInnen

Informationsblatt zur Benutzerumfrage

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, ein Interview mit mir durchzuführen. In diesem Informationsblatt finden Sie erstens einige Beispiele aus dem Fragekatalog, damit Sie sich ein Bild davon machen können, in welche Richtung sich das Interview bewegen wird und außerdem meine Kontaktadresse, wobei ich Sie darum bitten würde, mit mir in Kontakt zu treten, entweder per Mail oder per Telefon (andrea.hipfinger@gmx.at bzw. 0699/124 811 51), damit ich mir mit Ihnen einen Termin ausmachen kann, an dem das Interview stattfinden kann. Als Dauer für die Interviews ist ca. eine halbe Stunde geplant.

Beispiele aus dem Fragenkatalog:

- Wie lange sind Sie schon BenutzerIn der Handschriftensammlung/im Österreichischen Literaturarchiv?
- Benutzen Sie nur diese eine Institution für Ihre Recherche, oder auch noch andere? (wenn ja, welche?)
- Aus welchen Gründen besuchen Sie die Handschriftensammlung/das Österreichische Literaturarchiv? (wissenschaftliche Recherche, wenn ja, über welches Thema?)
- Finden Sie, dass der Katalog gut und übersichtlich gestaltet ist?
- Wie finden Sie die Handhabung? (ist es für Sie kompliziert zu den gewünschten Ergebnissen zu kommen?)
- Kommt es häufig dazu, dass Sie nicht die Informationen finden, die Sie brauchen? (eventuell Beispiele einer völlig misslungenen Suche?)
- Lesen Sie sich die Hilfe zur Suche durch? (wenn ja, finden Sie, dass sie ausreichend ist? – sollten andere Tipps mit einfließen?)

7.6. Leitfaden für Interviews

Leitfaden für den Fragenbogen

Ziel: Es sollen insgesamt zehn qualitative Interviews mit jeweils fünf BenutzerInnen des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek und der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek durchgeführt werden.

Wichtig: Die BenutzerInnen sind darauf hinzuweisen, dass diese Befragung absolut anonym vorgenommen wird und sollten Teile aus diesen Gesprächen in irgendeiner anderen Form als in meiner Diplomarbeit veröffentlicht werden, dann werde ich sie nochmals kontaktieren.

Leitfaden – 1. Teil

Es sollten einige persönliche und allgemeine Fragen gestellt werden:

- Wie lange sind Sie schon BenutzerIn des ÖLA oder der HS?
- Benutzen Sie nur diese eine Institution für Ihre Recherche, oder auch noch andere? (wenn ja, welche?)
- Aus welchen Gründen besuchen Sie das ÖLA oder die HS? (wissenschaftliche Recherche, wenn ja, über welches Thema?)
- Sind Sie mit dem Service, das Ihnen angeboten wird, zufrieden? (wenn ja, was finden Sie besonders gut und wenn nein, was könnte Ihrer Meinung nach besser gemacht werden?)

Leitfaden – 2. Teil

Der spezifischere Teil, der auf die Aspekte der Katalogisierung eingeht

- Recherchieren Sie mit dem Online Katalog des ÖLA oder der HS? (Wenn ja, wie oft recherchieren Sie mit dem Katalog?)
- Finden Sie, dass der Katalog gut und übersichtlich gestaltet ist?
- Wie finden Sie die Handhabung? (ist es für Sie kompliziert zu den gewünschten Ergebnissen zu kommen?)
- Kommt es häufig dazu, dass Sie nicht die Informationen finden, die Sie brauchen? (eventuell Beispiele einer völlig misslungenen Suche?)

- Lesen Sie sich die Hilfe zur Suche durch? (wenn ja, finden Sie, dass sie ausreichend ist? – sollten andere Tipps mit einfließen?)
- Wenn Sie mit einer Abfrage im Katalog nicht auf die von Ihnen gewünschten Ergebnisse kommen, wie gehen Sie dann weiter vor? Befragen Sie eher die Kontaktpersonen im Lesesaal? (Wenn die Person Ihnen keine Auskunft geben kann, wie geht es dann für Sie in den meisten Fällen weiter? – Verweis auf den Online Katalog, Abbruch der Suche, Weiterleiten an Dritte, . . .)
- Wie sind Sie mit dem Informationsangebot, das den jeweiligen Datensatz betrifft, das durch den Online Katalog gegeben ist, zufrieden? Würden Sie sich mehr Datentransparenz wünschen? (Wenn ja, welche Daten sollten transparent sein?)
- Wie sind Sie mit dem Verknüpfungsangebot des Kataloges zufrieden? (würden Sie sich andere Verknüpfungsoperatoren wünschen?)
- Haben Sie Vergleichsmöglichkeiten zu den Online Katalogen anderer Institutionen? (Wenn ja, finden Sie diese besser oder schlechter, als den, den Sie im ÖLA oder der HS verwenden?)
- Digitalisate von Objekten gewünscht?
- Vernetzte Recherchemöglichkeit (Druckschriftensammlung – HS – Musiksammlung) und eventuell auch hauseextern?

7.7. Arbeitsplan – LEAF

WP 1: Projektmanagement (März 2001 – Februar 2004)

Ziel: Sicherstellen, dass die Projektziele nicht den finanziellen und zeitlichen Rahmen sprengen und innerhalb derer erreicht werden können.

Erreicht wurde dies durch eine Analyse der Projektfortschritte, eine Koordination der abgelieferten Dokumente und einer effektiven Kommunikation zwischen dem Konsortium des Projektes und der Europäischen Kommission.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war die Staatsbibliothek zu Berlin in Deutschland.

WP 2: Informationsverbreitung (März 2001 – Februar 2004)

Ziel: Ziele und Ergebnisse des Projektes auf der einen Seite intern, aber natürlich auf der anderen Seite auch extern zu verbreiten. Hier ist die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Institutionen besonders wichtig.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war die Universidad Complutense de Madrid in Spanien.

WP 3: Repräsentation von Standards (März 2001 – Februar 2004)

Ziel: Im Laufe des Projektes wurde eine „LEAF Maintenance Agency“ eingerichtet und die Strukturen und Aufgaben festgelegt. Diese Agency setzt sich aus relevanten und interessierten Organisationen und Projekten zusammen. Ihre Aufgabe war es, die Nutzung von Normdateninformationen innerhalb virtueller Netzwerkszenarios zu zentralisieren und zu standardisieren, wobei der Schwerpunkt anfangs auf Normdaten zu Personennamen und Körperschaften lag. Daten aller Partner, die verfügbar sind, wurden äußerst sorgfältig analysiert und hatten das Ziel ein Metadatenprofil für die Beschreibung von Namen zu entwickeln. Es war hier besonders wichtig, die bereits geleistete Arbeit im Normdatenbereich im Bibliotheks-, Archiv- und Museumssektor zu berücksichtigen.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war die Staatsbibliothek zu Berlin in Deutschland.

WP 4: Studie zur Datenpräsentation (März 2001 – Februar 2004)

Ziel: Durch die unterschiedlichen Datenformate, die durch die verschiedenen Namensnormdateien, auf die sich LEAF stützt, entstehen, kommt es zu Unterschieden, die vereinheitlicht werden müssen. Dafür war es erforderlich eine passende XML-DTD für Namen zu definieren und diese in ein entsprechendes Metadatenschema zu integrieren.

Verantwortlich dafür war die Universität Bergen in Norwegen.

WP 5.1: Analyse der Modellierungsanforderungen (März 2001 – Oktober 2001)

Ziel: Die Benutzerbedürfnisse wurden auf den unterschiedlichsten Ebenen identifiziert, analysiert und definiert. Anschließend wurden Modellszenarien entwickelt. Der Bedarf an Serviceleistungen wurde durch die Methoden der BenutzerInnenumfragen und Interviews ermittelt. Die daraus resultierenden Systemanforderungen wurden festgelegt.

Verantwortlich dafür war die Staatsbibliothek zu Berlin in Deutschland.

WP 5.2: Konkretisierung des LEAF Modells im Hinblick auf Normdaten (November 2001 – Juni 2002)

Ziel: Die vorliegenden Ergebnisse der Forschung im Bereich der Namensnormdateien wurden nun in einer Status Quo Analyse ausgewertet. Es wurden Kooperationen aufgebaut, mit anderen laufenden Forschungsprojekten und mit speziellen BenutzerInnengruppen, als Beispiel seien Autographenhändler und Verlage genannt. Die zum damaligen Standpunkt gegenwärtige Praxis der LEAF Partner und externer Partner im Umgang mit Normdaten zu Personen und Körperschaften sowie die lokale Datenstruktur wurden untersucht. Außerdem wurden die LEAF Anforderungen für einheitliche und kompatible Normdatensätze definiert.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war die Biblioteca Nacional in Portugal.

WP 6: Funktionelle Spezifizierung des LEAF Demonstrators (November 2001 – April 2002)

Ziel: Die Ergebnisse aus WP 5.1 und WP 5.2 bilden die Grundlage für diese Arbeitseinheit. In der Spezifizierung der LEAF Systemarchitektur (Architectural Design Document) werden die wichtigsten Komponenten und deren Interaktion beschrieben. Die entsprechenden Interfaces zwischen den Systemmodulen werden spezifiziert. Die Erfüllung der BenutzerInnenanforderungen wird anhand einer dafür vorgesehenen Standardmethode von Software Entwicklungsprozessen (Traceability Matrix) überprüft.

Die technischen LEAF Partner kooperieren unter der Leitung von JOANNEUM RESEARCH in Graz in Österreich.

WP 7: Systementwicklung und Vorbereitung der Testumgebung (Mai 2002 – Mai 2003)

Ziel: Die Softwareentwicklung in diesem Workpackage basiert auf den Ergebnissen der Designphase. Die technischen und inhaltsbezogenen Aspekte der Testumgebung wurden festgelegt. Die Testvorbereitung wird durch einen Testplan strukturiert, der auch die Testkriterien enthält. Installationsroutinen und Handbücher für Administratoren und BenutzerInnen werden ausgewählt und Testanfragen vorbereitet.

Verantwortlich war auch hier das JOANNEUM RESEARCH in Graz, Österreich.

WP 8: Test des LEAF Demonstrators (Dezember 2002 – Mai 2003)

Ziel: Der LEAF Prototyp wird an verschiedenen Testsites installiert. In lokalen Tests wird die allgemeine Funktionalität des Prototyps getestet. Außerdem werden Interoperabilitätstests zwischen den verschiedenen lokalen Testinstallationen durchgeführt. Des Weiteren werden Benutzertests durch ausgewählte Testuser organisiert. Die Tests werden anhand des in WP 7 erstellten Testplans durchgeführt.

Die Testergebnisse werden im LEAF Testbericht präsentiert. Der Demonstrator wird entsprechend modifiziert, um das System kontinuierlich zu optimieren.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war die Narodna in Univerzitetna Knjiznica (National- und Universitätsbibliothek) in Ljubljana in Slowenien.

WP 9: Kompatibilitäts- /Maintenance Suite

Ziel: Die Integration zusätzlicher Datenanbieter in LEAF erfordert formale Prozeduren zur Gewährleistung der Kompatibilität mit dem System durch die Verwendung offener Standards. Die in dieser Arbeitseinheit entwickelte Maintenance Suite ermöglicht die automatisierte Integration zusätzlicher Datenanbieter über eine web-basierte Benutzeroberfläche, über die der Datenanbieter die notwendigen administrativen Schritte durchführen kann, wie z.B. Registrierung, Konfiguration).

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war Crossnet Systems Limited in Newbury in Großbritannien.

WP 10: Bewertung und Evaluierung (Juni 2003 – Februar 2004)

Ziel: Die Testergebnisse werden anhand der Vorgaben des LEAF Testplans (WP 7) evaluiert. Testkriterien werden vor Beginn des Tests festgelegt. Alle Testergebnisse werden elektronisch gespeichert und statistisch analysiert. Die Bewertung wird sowohl zuvor festgelegt als auch a posteriori Evaluationen synthetisieren, die Gesamtergebnisse des Systems kommentieren und weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war die Schweizerische Landesbibliothek in Bern in der Schweiz.

WP 11: Planung der Projektverwertung (März 2003 – Februar 2004)

Ziel: Vermarktungsstrategien für entstehende Produkte und eine möglichst effiziente Nutzung der Projektergebnisse werden analysiert. Hierzu zählt auch der kommerzielle Nutzen, z.B. durch (Vermittlungs-)Geschäfte mit bibliografischen Objekten. Des Weiteren werden die Projektergebnisse durch Präsentationen,

Informationsveranstaltungen, Flyer, Websites, Newsletter usw. bekannt gemacht. Ferner wird ein Technologie-Implementierungsplan angefertigt, der die einzelnen Aktivitäten der Partner bezüglich Verbreitung von Projektinformationen und ihre jeweiligen Pläne zur Nutzung der Projektergebnisse beschreibt.

Verantwortlich für diese Arbeitseinheit war Crossnet Systems Limited, Newbury in Großbritannien.

7.8. Ordnungssystematik aus dem ÖLA

(*Österreichisches Literaturarchiv:2005f*)

Ordnungssystematik (ÖLA 4/90) / Inhaltsübersicht

Nachlass Erich Fried

Umfang: 200 Kartons

Sign. 4

Gesamtaufnahme Nachlass Erich Fried

1 Werke (inklusive persönlicher Aufzeichnungen und künstlerischer Objekte)

1.1 Lyrik

1.1.1 Lyrikbände

1.1.2 Konvolute / Sammlungen

1.1.3 Einzelgedichte

1.1.4 Gedichte in eigenen Übersetzungen

1.1.5 (Unidentifizierte) Gedichtentwürfe und -fragmente

1.1.6 Gedichtlisten

1.1.7 Vorsatzblätter und Mappen zu Gedichten

1.2 Prosa

1.2.1 Romane

1.2.1.1 "Der Kulturstaat" (1937)

1.2.1.2 "Ein Soldat und ein Mädchen" (1960)

1.2.2 Kurzprosa

1.2.2.1 Prosabände

1.2.2.2 Konvolute / Sammlungen

1.2.2.3 Einzelne Kurzprosastücke

1.2.2.4 Kurzprosastücke in eigenen Übersetzungen

1.2.2.5 (Bisher nicht identifizierte) Kurzprosafragmente

1.2.3 Aphorismen

1.3 Sammelbände (mit Lyrik, Prosa usw.) und Fried als Mitautor und Herausgeber
(Buchausgaben)

1.4 Bühnenarbeiten (inklusive Libretti)

1.4.1 Stücke / Dramen / Libretti

1.4.2 Bearbeitungen von Stücken anderer (ggf. auch Hörspiel- und Filmdrehbuch-Fassungen)

1.5 Hör- und Fernsehspiele

1.6 Aufsätze, Reden, Besprechungen, Vorworte, Rundfunkbeiträge

1.6.1 Aufsätze, Reden, Besprechungen, Vorworte

1.6.2 Rundfunkbeiträge

1.7 Politische Aufrufe, Manifeste, Appelle mit Beteiligung Frieds

1.8 Übersetzungen

1.9 Bearbeitungen (von Texten anderer Autoren, außer Bühnenbearbeitungen)

1.10 Tagebücher, Notizen, Autobiographisches

1.11 Erfindungen

1.12 Künstlerische Objekte

1.13 Interviews

1.14 Ton- und Videomaterial (Fried liest eigene Werke usw.)

1.15 Varia

1.16 Zweifelhaftes

2 Korrespondenz

2.1 Von Erich Fried

2.1.1 Laufende Korrespondenzen

2.1.1.1 Empfänger A-Z

2.1.1.2 Nicht identifizierte Empfänger

2.1.2 Leserbriefe und Offene Briefe

2.1.3 Briefumschläge ohne Inhalt

2.2 An Erich Fried

2.2.1 Laufende Korrespondenzen

2.2.1.1 Schreiber A-Z

2.2.1.2 Nicht identifizierte Schreiber

2.2.2 Drucksachen (mit privatem Inhalt)

2.2.2.1 Geburtsanzeigen

2.2.2.2 Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen

2.2.2.3 Parten

2.2.3 Anonyme Zuschriften

2.2.4 Briefumschläge ohne Inhalt

2.3 Briefe, die weder von noch an Fried geschrieben sind

3 Lebensdokumente

3.1 Allgemeine Lebensdokumente (Ausweise, Zeugnisse usw.)

3.1.1 Geburtsurkunde

3.1.2 Ausweise

3.1.3 Schul- und Berufszeugnisse

3.1.4 Krankheiten und Operationen

3.1.5 Testamente

3.1.6 Dokumente zum Tod

3.2 Fotos

3.2.1 Aufnahmen mit Fried

3.2.2 Umkreis: Familienfotos, Fotos von Freunden u. Bekannten

3.3 Behördenangelegenheiten und Mitgliedschaften (Verbände und Parteien)

3.3.1 Behörden: Deutschland

3.3.1.1 Bundesrepublik Deutschland

3.3.1.2 Deutsche Demokratische Republik

3.3.2 Behörden: England

3.3.3 Behörden: Österreich

3.3.4 Akademien, Gesellschaften und Verbände

3.3.5 Gewerkschaften und Parteien

3.4 Ehrungen und Würdigungen

3.4.1 Literaturpreise

3.4.1.1 Schiller-Gedächtnispreis (1965)

3.4.1.2 Georg-Büchner-Preis (1987)

3.4.2 Sonstige Würdigungen

3.5 Verträge, Vermögens- und Steuerangelegenheiten, Versicherungen, Rechnungen, Lieferscheine

3.5.1 Verlage, Agenturen und Bühnen

3.5.2 Rundfunk-, TV- und Film-Beiträge

3.5.3 Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge

3.5.4 Lesungen und öffentliche Auftritte (Verträge, Honorar- und Reisekostenabrechnungen)

3.5.4.1 Größere Institutionen

- 3.5.4.2 Buchhandlungen
- 3.5.5 Unterlagen, Verträge und Abrechnungen zu Lehraufträgen
- 3.5.6 Versicherungsangelegenheiten
 - 3.5.6.1 Pensionsversicherung
- 3.5.7 Steuerangelegenheiten
- 3.5.8 Bankangelegenheiten
- 3.5.9 Haus- und Immobilienangelegenheiten
- 3.5.10 Rechnungen (ohne Arzt-, Krankenhaus-, Immobilien- und Reisebüro-Rechnungen)
- 3.5.11 Zollangelegenheiten
- 3.5.12 Lieferscheine
- 3.5.13 Mahnungen
- 3.6 Juristische Angelegenheiten
- 3.7 Bibliotheksangelegenheiten und Buchentlehnungen (Leihschein usw.)
- 3.8 (Gedruckte) Einladungen
- 3.9 Eintrittskarten und -Ausweise
- 3.10 Reisedokumente
 - 3.10.1 Fahrscheine, Flugtickets, Reisebüroabrechnungen
 - 3.10.2 Taxibelege
- 3.11 Anschriften und Visitenkarten
 - 3.11.1 Adressbücher
 - 3.11.2 Anschriften u. Visitenkarten lose
- 3.12 Lebensdokumente zur Familie
- 3.13 Mitteilungen an Erich Fried von fremder Hand
- 4 Sammlungen
 - 4.1 Fremdbearbeitungen von Fried-Werken
 - 4.1.1 Übersetzungen
 - 4.1.2 Vertonungen
 - 4.1.3 Bühnenbearbeitungen
 - 4.1.4 Illustrationen zum Werk
 - 4.2 Sekundärliteratur zu Erich Fried (inklsv. Presseberichte)
 - 4.2.1 Gesamtdarstellungen / Übergreifende Aufsätze / Portraits und Würdigungen
 - 4.2.1.1 Allgemeines

- 4.2.1.2 Zum 50. Geburtstag
- 4.2.1.3 Zum 60. Geburtstag
- 4.2.1.4 Zum 65. Geburtstag
- 4.2.2 Zu den Buchausgaben
- 4.2.3 Zu den Bühnenarbeiten (Aufführungen)
 - 4.2.3.1 Arden muss sterben
 - 4.2.3.2 ... und alle seine Mörder ...
- 4.2.4 Zu den Hörspielen
 - 4.2.4.1 Die Expedition
 - 4.2.4.2 Indizienbeweise
- 4.2.5 Zur Lyrik
 - 4.2.5.1 Allgemeines
 - 4.2.5.2 Zu einzelnen Gedichten
- 4.2.6 Zur kleinen Prosa
 - 4.2.6.1 Allgemeines
 - 4.2.6.2 Zu einzelnen Texten
- 4.2.7 Zu Fried als Übersetzer
- 4.2.8 Zu Konflikten und Kontroversen
- 4.2.9 Repliken und Kommentare zu Fried
- 4.2.10 Zu öffentlichen Auftritten
 - 4.2.10.1 Lesungen
 - 4.2.10.2 Teilnahme an Kongressen, Podiumsdiskussionen, Pressekonferenzen und politischen Veranstaltungen
- 4.2.11 Zu Literaturpreisen, Ehrungen und Würdigungen
- 4.2.12 Akademisch-wissenschaftliche Schriften (unpubliziert)
- 4.2.13 Arbeiten von Schülern über und zu Fried
- 4.2.14 Einzelerwähnungen (Diverses)
- 4.3 Ton- und Videomaterial von und über Erich Fried
 - 4.3.1 Tonbänder mit der Stimme Frieds (ohne eigene Werke)
 - 4.3.2 Tonbänder (über Fried)
 - 4.3.3 Videobänder und Filme
- 4.4 Fotos
 - 4.4.1 Aufnahmen von Fried-Aufführungen (z.B. Übersetzungen)

4.4.2 Sonstige Fotos

4.5 Darstellungen anderer Künstler von Erich Fried

4.5.1 Zeichnungen, Gemälde, Skizzen (einschließlich Kinderzeichnungen)

4.5.2 Plastiken

4.6 Material zu Veranstaltungen mit Fried (Poster, Programmhefte usw.)

4.7 Material zu Veranstaltungen über Fried

4.8 Material zu Veranstaltungen mit Fried-Vertonungen und Lesungen oder Inszenierungen von Fried-Texten

4.9 Material zu Erich Fried in Film, Funk und Fernsehen

4.10 Werke anderer Autoren (ohne BBC-Beiträge)

4.10.1 Autoren u. Herausgeber (alphabetisch)

4.10.2 Nicht identifizierte Werke (Einzelwerke)

4.10.3 Nicht identifizierte Werke (Vermischtes)

4.11 Kunstwerke anderer Künstler

4.11.1 Künstler (alphabetisch)

4.11.2 Nicht identifizierte Kunstwerke (einschließlich Kinderzeichnungen)

4.12 Tagebücher, Poesiealben usw. fremder Herkunft

4.13 Dokumentationskonvolute

4.13.1 (Welt-)Politik und Soziales

4.13.2 Literatur und Kunst (allgemein)

4.14 Materialien zu anderen Literaten

4.15 Materialien zu literarischen Veranstaltungen (ohne E.F.)

4.16 Materialien zu anderen Personen (nicht Literatur)

4.17 Materialien zu Akademien, Gesellschaften und Verbänden

4.18 Materialien zu Gewerkschaften und Parteien

4.19 Materialien zu Rundfunk- und Fernsehanstalten

4.20 Theaterprogramme / Materialien zu einzelnen Bühnen

4.21 Zeitungen und Zeitschriften

4.22 Verlagsprogramme und Verlagswerbung

4.22.1 Verlage (A-Z)

4.22.2 Vermischtes

4.23 Reiseunterlagen (Landkarten, Touristik usw.)

4.23.1 Stadtpläne und Landkarten

- 4.23.2 Tourismus-Broschüren
- 4.24 Schallplatten
- 4.25 Postkarten
- 4.26 Briefmarken
- 4.27 Erinnerungsstücke des Nachlassers
- 4.28 Erinnerungsstücke an den Nachlasser
- 4.29 Krypto-Teilnachlass Hugo Fried
- 4.30 Krypto-Teilnachlass Nelly Fried
- 4.31 Krypto-Splitternachlass Rudolf Hellendall
- 4.32 Krypto-Splitternachlass Fritz Landauer

7.9. Lyrikbände – Aufsplittung (*Österreichisches Literaturarchiv:2005g*)

1.1.1 Lyrikbände

1.1.1.1 Deutschland (1944)

1.1.1.2 Österreich (1946)

1.1.1.3 Gedichte (1958)

1.1.1.4 Reich der Steine (1963), inklusive NA

1.1.1.5 Warngedichte (1964), inklusive NA

1.1.1.6 Überlegungen (1964)

1.1.1.7 und Vietnam und (1966)

1.1.1.8 Anfechtungen (1967), inklusive NA

1.1.1.9 Zeitfragen (1968), inklusive NA

1.1.1.10 Befreiung von der Flucht (1968), inklusive NA

1.1.1.11 Die Beine der größeren Lügen (1969)

1.1.1.12 [Gedichte. Ausgewählt von Bernd Jentzsch] (1969)

1.1.1.13 Unter Nebenfeinden (1970)

1.1.1.14 Aufforderung zur Unruhe (1972)

1.1.1.15 Die Freiheit den Mund aufzumachen (1972)

1.1.1.16 Höre, Israel! (1974), inklusive NA

1.1.1.17 Gegengift (1974)

1.1.1.18 Kampf ohne Engel (1976)

1.1.1.19 Die Beine der größeren Lügen / Unter Nebenfeinden / Gegengift (1976)

1.1.1.20 So kam ich unter die Deutschen (1977)

1.1.1.21 Die bunten Getüme (1977)

1.1.1.22 100 Gedichte ohne Vaterland (1978)

1.1.1.23 Liebesgedichte (1979)

1.1.1.24 Lebensschatten (1979)

1.1.1.25 Zur Zeit und zur Unzeit (1981)

1.1.1.26 Das Nahe suchen (1982)

1.1.1.27 Es ist was es ist (1983)

1.1.1.28 Beunruhigungen (1984)

1.1.1.29 In die Sinne einradiert (1985)

1.1.1.30 Um Klarheit (1985)

- 1.1.1.31 Von Bis nach Seit (1985)
- 1.1.1.32 Fall ins Wort (1985)
- 1.1.1.33 Am Rand unserer Lebenszeit (1986)
- 1.1.1.34 Wächst das Rettende auch? (1986)
- 1.1.1.35 Was bist du mir? (1987)
- 1.1.1.36 Vorübungen für Wunder (1987)
- 1.1.1.37 Gegen das Vergessen (1987)
- 1.1.1.38 Unverwundenes (1988)
- 1.1.1.39 Totenköpfe (1988)

Lebenslauf der Autorin

Name:	Andrea Hipfinger
Geboren:	5.1.1982 in Hainburg an der Donau (NÖ)
Adresse:	Obere Hauptstraße 7, 2471 Rohrau (NÖ)
Ausbildung:	
1994-2000	Bundesrealgymnasium in Bruck an der Leitha, Realgymnasium ab 1996 Matura 2000 in den Fächern: Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie und Psychologie & Philosophie
2000-2001	Studium der Psychologie an der Hauptuniversität in Wien
2001-2005	Studium an der Fachhochschule für Informationsberufe in Eisenstadt mit Vertiefungsrichtung Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen ab dem 5. Semester
Projekte:	
SS 2002	Projekt „Leseanimation via Internet“ Auftraggeber: Erwachsenenbildungsstelle in Eisenstadt, Dr. Eleonore Rieser Betreuer: Dr. Reinhard Ehgartner
WS 2002/SS 2003	Projekt „Erfassung der burgenländischen Industriebetriebe nach bestimmten Kriterien und Platzierung im Internet in Form einer Plattform“ Auftraggeber: Wirtschaftskammer Burgenland, Sparte Industrie, Dr. Werner Eckhardt Betreuer: Harald Schermann

WS 2003/SS 2004

Projekt „Entwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken im Burgenland“

Auftraggeber: Landesverband der Burgenländischen Bibliothekare

Betreuer: Karla Stifter

Praktika:

Juni 2002

Praktikum an der Österreichischen Nationalbibliothek im Österreichischen Literaturarchiv

Aufgaben: Neuordnen der Zeitschriften im Lesesaal und Dateneingabe in allegro-HANS

Juni 2003

Praktikum an der Österreichischen Nationalbibliothek im Karten- und Globenmuseum

Aufgaben: Karteikarten zu verschiedenen Bildern erstellen

September 2004 – Jänner 2005

Berufspraktikum in der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Aufgaben: Einordnen der Nachlässe von Otto Tressler, Elise und Helene Richter und Franz Grillparzer ins Archiv

Betreuer: Dr. Andreas Brandtner

Seit April 2005

Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek

Aufgabenbereich: Nachlassbearbeitung und Personennormdateiredaktion